

DIE MARXISTISCH-LENINISTISCHEN GRUNDSÄTZE DER FÜHRUNG DES PROLETARISCH-REVOLUTIONÄREN KAMPFES

von F. Dowien.

begonnen Mitte April 1934

Herausgegeben vom „Kampfbund für die Befreiung der Arbeiterklasse“

Die Februarkatastrophe hat den Glauben der Arbeiterklasse an die Sozialdemokratie schwer erschüttert. Die Arbeiterschaft beginnt neue Wege zu suchen. Ein Teil geht zum Stalinismus, ohne noch zu ahnen, dass es derselbe Opportunismus ist, nur „radikaler“ getarnt. Auf der Linie ihrer Taktik handelnd, die sie in Hitler-Deutschland angewendet, wird die Stalinbürokratie den Arbeitern bald die Lehren sehr bitterer Erfahrungen über den Stalinismus beibringen. Das wird den Schluss der heutigen ultralinken Welle einleiten. Die Ereignisse selbst werden dann die Arbeiterschaft viel stärker als heute immer mehr auf den einzig möglichen Weg weisen: zur neuen Partei, zur neuen Internationale.

Raffiniert suchen Sozialdemokratie und Stalinbürokratie ihre Schuld an den Niederlagen zu verwischen, das unumgänglich notwendige Überprüfen der Vergangenheit zu verhindern und unter neuer, radikalster Maske ihre alte verräterische Grundlinie fortzusetzen. Sie stören und hemmen den Klärungsprozess, der die Voraussetzung für das Wiedererheben der Arbeiterklasse ist. Diesen Prozess zu erleichtern, zu beschleunigen, bezweckt diese Schrift.

Um die richtigen Schlüsse aus ihren furchtbaren Erfahrungen zu ziehen, die ihnen rückwirkend nun auch ihre früheren Erfahrungen in neuem Lichte zeigen, müssen die Arbeiter von richtigen Gesichtspunkten ausgehen. Gerade darum stellt diese Schrift die marxistisch-leninistischen Grundsätze der Führung des proletarisch-revolutionären Kampfes in den Mittelpunkt.

Diese Schrift erscheint in einer Reihe aufeinanderfolgender Flugschriften, die miteinander ein zusammenhängendes Ganzes bilden.

KLASSE.

Seit dem Untergang des Urkommunismus, seit der Entstehung des Privateigentums an den Produktionsmitteln zerfällt die menschliche Gesellschaft in Klassen. Zwischen Sklavenherren und Sklaven, Feudalherren und Hörigen, Kapitalisten und Proletariern, dazu den Mittelschichten, zwischen all diesen Klassen tobt der Klassenkampf.

Die im Gesamtproduktionsprozess die gleiche Rolle erfüllen, gehören zu einer Klasse. Der Klassenkampf zwischen Bourgeoisie, Proletariat, Mittelklasse bildet den Inhalt der Geschichte der kapitalistischen Gesellschaft.

Die großen entscheidenden Produktionsmittel eignen, darüber verfügen, sie durch Lohnarbeiter in Bewegung setzen, diese auszubeuten, möglichst großen Mehrwert aus ihnen pressen, möglichst großen Profit an sich reißen – das ist die Produktionsrolle der Kapitalistenklassen.

Die kleinen, für die Gesellschaft immer weniger wichtigen Produktionsmittel eignen, darüber verfügen, sie durch eigene Kraft, die Kraft der Familienmitglieder, die von Lehrlingen und Gesellen in Bewegung setzen, sich durch den Ertrag dieser Arbeit zu behaupten, an möglichst in die Kapitalistenklasse emporarbeiten – das ist die Produktionsrolle der Mittelklasse, des echten Kleinbürgertums, die kleinen Bauern inbegriffen.

Die großen entscheidenden Produktionsmittel, die ihnen nicht gehören, bewegen, all das in immer größerem Maße erzeugen, was zum Erhalten, Fortpflanzen, Aufsteigen der menschlichen Gesellschaft notwendig ist, abgefertigt mit einem Lohn, der im besten Falle ausreicht, die Millionenmasse der Arbeiter auf tiefer Lebensstufe zu erhalten, fortzupflanzen – das ist die Produktionsrolle der Arbeiterklasse.

2

Aus der gleichen Produktionsrolle im gesellschaftlichen Produktionsprozess ergeben sich für alle Angehörigen der Klasse gemeinsame, grundlegende Interessen, die Klasseninteressen. Innerhalb jeder Klasse reiben sich mehr oder minder, oft außerordentlich scharf, alle möglichen Teilinteressen: Einzel-, Familien-, Gruppen-, Branchen-, Schichten-, Geschlechts-, Alters-, nationale Interessen usw. Demgegenüber sind die Klasseninteressen, die allen Angehörigen der Klasse, über alle Unterschiede, auch Religions-, Rassen- und sonstige Unterschiede hinweg, gemeinsame grundlegende Interessen.

Das Privateigentum an den großen, entscheidenden Produktionsmitteln, die kapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, zu deren Sicherung die Verfügung über die Machtmittel behaupten, die kapitalistische Herrschaft, die kapitalistische Diktatur, die Produktion möglichst großen Mehrwertes, die maximale Ausbeutung der Arbeiterklasse und der Mittelklasse, die größtmöglichste Aneignung von Profit für sich dauernd aufrecht halten – das ist das Klasseninteresse der Kapitalistenklasse.

Die Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter immer mehr bessern, das Privateigentum an den Produktionsmitteln beseitigen, die Verfügung der Arbeiterklasse über die Produktionsmittel sichern durch die Aufrichtung und Behauptung der Herrschaft der Arbeiterklasse, der proletarischen Diktatur, mittels der proletarischen Diktatur die sozialistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung aufbauen, alle Formen der Ausbeutung, alle Klassen aufheben, schließlich die gesamten Produktionsmittel in Eigentum, Verfügung, Verwaltung der gesamten Menschheit überleiten, alle Menschen zur bewussten menschlichen Gesellschaft zusammenzufassen, die sich als Einheit selbst verwaltet, in der jeder Mensch frei von jeder Knechtschaft und Ausbeutung, jeder einzelne gesichert in einer wahrhaft menschenwürdigen Existenz sich bewegt, entfaltet, – das ist das Klasseninteresse der Arbeiterklasse.

Die Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter immer mehr bessern, das Privateigentum an den Produktionsmitteln beseitigen, die Verfügung der Arbeiterklasse über die Produktionsmittel sichern durch die Aufrichtung und Behauptung der Herrschaft der Arbeiterklasse, der proletarischen Diktatur, mittels der proletarischen Diktatur die sozialistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung aufbauen, alle Formen der Ausbeutung, alle Klassen aufheben, schließlich die gesamten Produktionsmittel in Eigentum, Verfügung, Verwaltung der gesamten Menschheit überleiten, alle Menschen zur bewussten menschlichen Gesellschaft zusammenzufassen, die sich als Einheit selbst verwaltet, in der jeder Mensch frei von jeder Knechtschaft und Ausbeutung, jeder einzelne gesichert in einer wahrhaft menschenwürdigen Existenz sich bewegt, entfaltet, – das ist das Klasseninteresse der Arbeiterklasse.

Der Hauptkonsument der Mittelschichten ist das Proletariat, darum haben sie Interesse an der Kaufkraft der Arbeitermassen, (Löhne, Massensteuern, Miete usw.). Andererseits sind die Mittelschichten interessiert an möglichst hohen Preisen ihrer Produkte. Das entscheidende Klasseninteresse der Mittelklasse jedoch ist und bleibt: Das Privateigentum an ihren kleinen Produktionsmitteln behaupten, sichern, vermehren. Aus ihren Klasseninteressen heraus muss also die Mittelklasse immer wieder zwischen Bourgeoisie und Proletariat schwanken. Sie ist unfähig zu einer eigenen, selbstständigen Klassenrolle. In ihren Hin- und Herschwanken hat sie immer wieder die Tendenz zum Bündnis mit der Bourgeoisie, die Neigung, sich der kapitalistischen Führung zu unterordnen, mit dem Höchstziel eines Anteils an der kapitalistischen Herrschaft. Zwar expropriert die Kapitalistenklasse unter allen möglichen Formen, offen und verhüllt, in immer größerem Maße die Kleinbürger, die kleinen Bauern. Dennoch sieht die große Masse der mittleren Elemente in der Kapitalistenklasse die Beschützerin alles Privateigentums, auch des Eigentums an den Produktionsmitteln. Erst die proletarische Diktatur vermag die Mittelklasse dauernd auf die Seite des Proletariats, unter dessen Führung überzuleiten, unter der Bedingung konsequenter, proletarischer Klassenpolitik, die das Kleineigentum der Mittelklasse nicht antastet, sie vielmehr durch große, greifbare Vorteile, durch planmäßiges Überzeugen, erzieht, allmählich der sozialistischen Produktion zuführt. Durch die von abenteuerlicher Rekordsucht gewaltsam vorgepeitschte Kollektivierung hat die Stalinbürokratie das unumgänglich notwendige Bündnis des Proletariats mit den Bauernmassen aufs schwerste erschüttert, die Position des russischen Proletariats, die Position der proletarischen Diktatur gefährlich geschwächt.

3

Das grundsätzliche Verhältnis zwischen Proletariat und Bourgeoisie

In der entwickelten kapitalistischen Gesellschaft, wo der Feudalismus bereits liquidiert ist, widersprechen einander die Klasseninteressen des Proletariats und der Bourgeoisie vollkommen. Es kann zwischen ihnen daher kein anderes Verhältnis geben, als das des Klassenkampfes. Unversöhnlicher Kampf der Arbeiterklasse gegen die Kapitalistenklasse ist das Kardinalprinzip des proletarisch-revolutionären Kampfes, ist der oberste Grundsatz des Marxismus. Das Verhältnis zur Kapitalistenklasse ist die erste Hauptfrage, ja überhaupt die Kardinalfrage aller proletarisch-revolutionären Politik. Es gibt nicht einen

einzigem Punkt, wo die Interessen der Arbeiterklasse mit den Interessen der Kapitalistenklasse, bzw. Teilen der Kapitalistenklasse, auch nur vorübergehend, auch nur für einen Augenblick, auch nur ausnahmsweise zusammenlaufen. Das Zusammengehen Zusammenwirken, Zusammenarbeiten, die Arbeitsgemeinschaft, die „Wirtschaftsdemokratie“, der Burgfriede, die Union National, die Union Sacre, das Bündnis, die Koalition, mit der Bourgeoisie, jede Politik, die auf ein solches Bündnis hinstrebt, sei es aktiv (Koalitionspolitik), sei es passiv (Tolerierungspolitik) ist prinzipiell unzulässig, ist Klassenverrat, ist Kardinalverrat an der Arbeiterklasse. Ein solches Bündnis ist nur möglich bei fortgesetzter Preisgabe der proletarischen Klasseninteressen. Bei der Koalitionspolitik muss die Arbeiterklasse unvermeidlich unter die Räder kommen. Die Bourgeoisie schließt mit dem Proletariat eine Koalition niemals, um proletarische Interessen zu befriedigen, sondern einzig und allein, um in einer bestimmten Situation die proletarischen Interessen am wirksamsten zu schädigen. Die Koalition soll die Arbeiterklassen einlullen, um sie dann desto leichter niederwerfen zu können.

Die Bourgeoisie ist immer, ganz besonders in kritischen Zeiten wie heute, wenn die kapitalistische Herrschaft in den Grundfesten wankt, „gegen den Klassenkampf“, nämlich gegen den proletarischen und selbst den kleinbürgerlichen Klassenkampf. Desto energischer setzt sie den kapitalistischen Klassenkampf fort gegen die gesamten Werktätigen, vor allem gegen das Proletariat. Die Sozialdemokratie führt nur den kleinbürgerlichen Klassenkampf, den Kampf um einen Anteil des Kleinbürgertums an der kapitalistischen Staatsmacht, um die Koalition. Für diesen Kampf nützt sie die Arbeitermassen aus. Sie schnattert zwar viel von „proletarischem Klassenkampf“, in Wirklichkeit will sie vom revolutionären Kampf der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie zum Sturz der Bourgeoisie, zur Liquidierung der kapitalistischen Herrschaft, zur Zertrümmerung des kapitalistischen Staatsapparates, zur Liquidierung der Kapitalisten als Klasse nicht nur nichts wissen, sondern sabotiert, verrät auf Schritt und Tritt den proletarisch-revolutionären Kampf.

Die Verräter suchen über diese ihre Verratspolitik mit Hilfe der Bourgeoisie große Arbeitermassen zu täuschen, indem sie von der Bourgeoisie Brosamen, „Reformen“ „erkämpfen“, die in ihrer Gesamtwirkung tatsächlich nur Teilinteressen, in der Hauptsache der dünnen Schichte der Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie, im besten Falle augenblicklichen Interessen dienen, unter Preisgabe der Zukunftsinteressen der gesamten proletarischen Klasse (Reformismus). Solange die kapitalistische Wirtschaft im Aufstieg, solange sie den Ausbeutern genügend Profit abwirft, solange ist die Bourgeoisie zu dieser Politik der Konzessionen, Trinkgelder, Präsente, „Reformen“ bereit, weil sie die Arbeiterklasse spalten muss, spaltet, lähmt, die Kapitalistenklasse vor der proletarischen Revolution bewahrt, ihr die ungestörte Fortführung der kapitalistischen Herrschaft, der Profitwirtschaft sichert. All dies in der für die Bourgeoisie verhältnismäßig sehr billigen Weise kleiner Brosamen an die Masse, großer Brocken an die Arbeiteraristokratie und entsprechender Trinkgelder an die sozialdemokratischen Lakaien, an die Arbeiterbürokratie.

4

Von Standpunkt der Arbeiterklasse ist und bleibt im entwickelten Kapitalismus die Koalition, die Einheitsfront mit der Bourgeoisie und jedes darauf gerichtete Streben, Klassenverrat. Dagegen vom Standpunkt der Mittelklasse oder Teilen der Mittelklasse ist die Koalitionspolitik die dem Klasseninteresse der Mittelschichten entsprechende Politik. Die Koalitionspolitik entspricht dem kleinbürgerlichen Klassencharakter der sozialdemokratischen Partei. Um die Arbeitermassen für das Kleinbürgertum, auf diesem Wege für die Bourgeoisie, einzufangen, auszunützen, ist die Sozialdemokratie gezwungen, diese ihre verräterische Grundlinie raffiniert vor den Arbeitern zu verbergen. Das besorgt sie mit einem Riesenschwall von „sozialistischen“, im Notfall außerordentlich „radikalen“ Schlagern, im äußersten Notfall kombiniert sie das sogar mit „radikalen“ Abenteuern nach stalinschem Muster, so ihr Verhalten im Februar heurigen Jahres. Manchmal schwindelt sie den Arbeitern die Koalition vor als „eine Form des Klassenkampfes“ oder sie lehnt die Koalitionspolitik kategorisch „im Allgemeinen“ ab und lässt sie nur zu „in besonderen Ausnahmefällen“ (Linzer Programm). Oder sie erklärt stolz, – insbesondere dann, wenn die Bourgeoisie von der Koalition nichts wissen will – „heute“ komme die Koalition überhaupt nicht in Betracht. Zahllos sind die Maskierungen der Koalitionspolitik, hier ist der sozialdemokratische Verrat am erfindungsreichsten, er muss es sein, weil er sich anders die Gefolgschaft großer Arbeitermassen nicht sichern könnte.

Die Koalitionspolitik war und ist die eigentliche Grundlinie der gesamten sozialdemokratischen Politik ausnahmslos in allen Ländern. Sie ist auch heute nach wie vor die Grundlinie nicht nur der deutschen, sondern auch der österreichischen SP, trotz der furchtbaren Katastrophe, zu der sie als Grund auch in

Deutschland und Österreich geführt hat, und bereitet unvermeidlich neue Niederlagen vor. Die Arbeiterklasse wird durch ungeheure Anstrengungen den Bonapartismus, den Faschismus niederwerfen, doch wenn sie die Führung ihres Kampfes der Sozialdemokratie weiter anvertraut – mag diese sich „revolutionäre Sozialisten“, „einheitliche, revolutionäre, sozialistische Arbeiterpartei“ und wie immer umbenennen – so wird sie der Bourgeoisie nur wieder über die neue Krise helfen und sich selbst in neue Gefahren und Niederlagen stürzen. Für neue Führer, neues Programm, neue Kampfmethoden, neuen Geist, für alles Neue ist die SP zu haben, sogar für eine „neue Partei“; nur muss die die „guten, alten sozialdemokratischen Traditionen“ übernehmen, lies – die Koalitionspolitik, die Politik des kardinalsten Verrates in der Arbeiterklasse. „In diesem Sinne“ ist also die SP für eine „neue Partei“. Statt in der allerentscheidendsten Frage, in der Frage des Verhältnisses nicht bloß zum Bonapartismus, nicht bloß zum Faschismus, nicht bloß zum Kapitalismus, sondern zur Kapitalistenklasse, unzweideutig, prinzipiell klar Farbe zu bekennen, statt die Koalitionspolitik als die Grundursache der Katastrophe offen auszusprechen und Koalitionspolitik ein für alle Mal und unter allem Umständen prinzipiell als Verrat am Proletariat öffentlich zu verwerfen, hüllt sich die SP gerade in diesem grundlegenden Punkte vollkommen in Schweigen und bezeugt gerade dadurch, dass sie grundsätzlich nach wie vor auf dieser ihrer verräterischen Grundlinie weiter beharren will und wird. Ihr „Radikalismus“ ist nur Köder, um die Arbeiter nochmals für die gute, alte Sozialdemokratische Tradition einzufangen, trotz der durch die SP herbeigeführten Niederlage.

Mit einer sich erst herausbildenden Bourgeoisie, die erst um die Liquidierung des Feudalismus kämpft und im nationalen Freiheitskampf steht gegen den Imperialismus (kolonialer Freiheitskampf) ist ein zeitweiliges Bündnis zu bestimmten, konkret umgrenzten Zwecken prinzipiell durchaus möglich. Dadurch wird die imperialistische Weltfront erschüttert, das Kräfteverhältnis zwischen Weltbourgeoisie und Weltproletariat zu Gunsten der Arbeiter verschoben. An sich war also das stalinische Zusammenarbeiten mit der chinesischen Bourgeoisie 1926 prinzipiell richtig. Allein der Stalinismus verwirklichte diese Einheitsfront in einer prin-

5

zipiell unzulässigen, verräterischen Weise: Er zwang die KP Chinas, ihre organisatorische Unabhängigkeit, ihre Selbstständigkeit aufzugeben, presste sie als „linken Flügel“ organisatorisch in die chinesische Kapitalistenpartei (Kuomintang, das ist die chinesische „Volks“-Partei), verhinderte die Herausgabe einer Tagespresse der KPCH, ja die chinesische KP musste sogar Bauernrevolten, die sich gegen die chinesische Bourgeoisie erhoben, mit den Waffen niederschlagen helfen. Mit einem Wort die Stalinbürokratie zwang die KP Chinas, Vollstreckungsorgan der kapitalistischen Politik der chinesischen Bourgeoisiepartei zu sein. Das musste unvermeidlich zum Zusammenbruch führen und führte in der Tat zur Katastrophe der chinesischen Revolution und der KP Chinas. Bei leninscher Politik wäre die Revolution in China vormarschiert, hätte Indien, hätte Asien, hätte Europa erschüttert. Ohne die chinesische Katastrophe wäre es nicht zur Katastrophe in Deutschland und Österreich gekommen. Um ihr Verbrechen an der chinesischen Revolution vor der Weltarbeiterschaft zu verhüllen, jagte die Stalinbürokratie die Besten der KP in jenen wahnsinnigen Kantoner Putsch (Dezember 1927), der zur physischen Ausrottung der Kommunisten, der proletarischen Revolutionäre in China führte und die revolutionäre Massenbewegung in China der revolutionären Führung, des Kopfes beraubte. Die revolutionäre Massenbewegung Chinas hat sich von diesem Schlag bis heute nicht erholt. Darüber sucht die Stalinbürokratie die Arbeiter heute zu betrügen, indem sie die Kämpfe der rebellierenden chinesischen Bauern als „kommunistische“ Kämpfe, als Kämpfe der chinesischen „Kommunisten“ hinstellt, von chinesischer „roter“ Armee und chinesischen „Sowjet“-Gebieten schwindelt. Gewiss tragen die gegen die Großgrundbesitzer und Kapitalisten gerichteten Kämpfe chinesischer Bauernmassen revolutionären Charakter, aber von Kommunismus, chinesischer roter Armee, Sowjet-China ist dabei schon aus dem Grunde allein nicht die geringste Spur, weil es in Folge der verräterischen Politik des Stalinismus keine kommunistische Partei in China mehr gibt, nicht einmal ein Scheingebilde, das auch nur an die österreichische Karikatur einer KP heranreicht.

Vorübergehende Bündnisse des proletarischen Staates mit einzelnen kapitalistischen Staaten gegen andere kapitalistische Staaten zur Ausnützung der die Weltbourgeoisie zerklüftenden staatlichen Gegensätze sind prinzipiell zulässig bei Einhalten zweier prinzipieller Bedingungen. Erstens: Die Verträge dürfen keine Bindungen enthalten, die den Kampf der kommunistischen Internationale, der kommunistischen Parteien jener kapitalistischen Staaten ausschalten, hemmen, mit denen der proletarische Staat das

Bündnis schließt. Gerade solche Bindungen enthalten die stalinschen „Antikriegspakte“. Am deutlichsten zeigt dies der Pakt mit Amerika. Zweitens und vor allem: Die Gesamtpolitik des proletarischen Staates, der kommunistischen Internationale, der kommunistischen Parteien, der russischen KP inbegriffen, muss sich auf der Grundlinie der proletarischen Weltrevolution bewegen. Indem der Stalinismus diese Linie preisgegeben hat und sich auf einer rein russisch-nationalen Linie bewegt („Sozialismus in einem Lande“ ... das ist der National-“Kommunismus“), müssen sich verwandeln und verwandeln sich die stalinschen Antikriegspakte in ein Instrument der Bourgeoisie gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Revolution. Der Sowjetstaat gewinnt dadurch im besten Falle eine Atempause. Wohl kann infolgedessen der Aufbau etwas weiter vorgetrieben werden, aber im Gesamtergebnis verschiebt sich dabei das internationale Kräfteverhältnis der Klassen immer weiter zum Nachteil des Weltproletariats, zum Nachteil auch der Sowjet-Union. Die Atempause wird damit bezahlt, dass der proletarische Staat schließlich unter noch verschlechterten Gesamtbedingungen in die entscheidende Kraftprobe hineingetrieben wird.

Seinem Wesen nach ist der Völkerbund eine Organisation kapitalistischer Staaten zur Behauptung der Hegemonie des französischen Imperialismus gegen andere imperialistische Mächte.

6

An sich ist ein vorübergehendes Zusammenwirken des Sowjetstaates mit einer kapitalistischen Mächtegruppierung zur Ausnützung der imperialistischen Staatengegensätze der Weltbourgeoisie prinzipiell nicht unzulässig. Das ändert nichts an der Einschätzung des Völkerbundes als einer prinzipiell zu bekämpfenden, weil kapitalistischen Organisation. (Die prinzipielle Zulässigkeit in dieser wie in jeder anderen Frage besagt noch nichts über die taktische Frage, ob, wann, wie, wie lange ein bestimmtes, prinzipiell zulässiges Verhalten zweckmäßig ist.) Selbstverständlich ist auch dieses Zusammenwirken nur auf Grundlage der oben genannten zwei prinzipiellen Bedingungen zulässig. Der Eintritt in die „Völkerbund“ genannte politische Organisation kapitalistischer Mächte ist unvermeidlich verknüpft mit Bindungen, die – mögen sie noch so sorgfältig maskiert sein – den Kampf der Kommunistischen Internationale, der kommunistischen Parteien in den Ländern des Völkerbundes ausschalten, hemmen. Stalin wiederholt hier in gewissem Sinne den chinesischen Verrat von 1926 (organisatorische Eingliederung der KP Chinas in die Kuomintang) auf höherer Stufenleiter. Vor allem aber bewegt sich Stalins Völkerbundpolitik auf rein russisch-nationaler Linie, auf der Linie des Preisgebens der Weltrevolution.

Verteidiger der sozialdemokratischen Politik sagen: Wenn es prinzipiell erlaubt ist, die zwischenstaatlichen Gegensätze der Weltbourgeoisie auszunützen, warum soll es dann grundsätzlich verboten sein, die innerstaatlichen Gegensätze der Bourgeoisie auszunützen? Den Koalitionslusternen diene folgendes zur Antwort: Die innerstaatliche Koalition mit der Bourgeoisie oder mit einem Teil der innerstaatlichen Bourgeoisie ändert nicht das Geringste daran, dass der Staatsapparat dieses Staates klassenmäßig kapitalistisch bleibt. Die reale Staatsmacht behält also bei der Koalition (auch wenn die proletarische Partei in der Koalitionsregierung die Mehrheit hätte, ja sogar dann, wenn sie allein in der Regierung säße) ausschließlich die Kapitalistenklasse. Der Anteil an der Macht ist also ebenso scheinbar wie die Alleinmacht etwa einer sozialdemokratischen Alleinregierung. Zwangsläufig also muss sich auf der Linie der innerstaatlichen Koalitionspolitik das Kräfteverhältnis immer wieder zugunsten derjenigen Klasse verschieben, die klassenmäßig die Staatsmacht hat, zugunsten der Bourgeoisie.

Anders, wenn der proletarische Staat ein vorübergehendes Bündnis mit kapitalistischen Staaten schließt, um die staatlichen Gegensätze der Weltbourgeoisie auszunützen. Da steht proletarischer Staatsapparat gegen kapitalistischen Staatsapparat, was auch dann noch gilt, wenn der Staatsapparat klassenmäßig im hohen Grade entartet ist wie in Sowjetrussland durch die Schuld des Stalinismus. Wohl ziehen die mit dem proletarischen Staat verbündeten kapitalistischen Staaten Vorteile aus dem Bündnis, allein Vorteile nur auf Kosten der anderen kapitalistischen Staaten, nicht auf Kosten des proletarischen Staates, der vielmehr seinerseits Vorteile aus dem Bündnis zieht – all dies unter den oben genannten zwei prinzipiellen Bedingungen, denen die Stalinbürokratie immer wieder entgegen handelt.

Was vom kolonialen Freiheitskampf gilt auch vom nationalen Freiheitskampf aller unterdrückter, nicht imperialistischer Völker außerhalb der Kolonien. „Notwendig ist die direkte Unterstützung der revolutionären Bewegungen unter den abhängigen und nicht gleichberechtigten Nationen (z.B. in Irland, unter den Negern Amerikas usw.) und in den Kolonien durch die kommunistischen Parteien“ „Man muss eine Politik der Verwirklichung des engsten Bündnisses aller nationalen und kolonialen Freiheitsbewegungen mit Sowjetrussland führen“ ... Selbstverständlich „muss der Gesamtpolitik der Kommunistischen Internationale in der nationalen und kolonialen Frage hauptsächlich der Zusammenschluss der

Proletarier und werktätigen Massen zum gemeinsamen revolutionären Kampf für den Sturz der Grundbesitzer und der Bourgeoisie zugrunde gelegt werden”, d.h. die Grundlinie der internationalen proletarischen Revolution (aus Lenins Thesen über die nationale und koloniale Frage zum

– 7 –

2. Weltkongress der kommunistischen Internationale 1920.) Zweifellos sind in den revolutionären-nationalen Freiheitsbewegungen kapitalistische Elemente mit verflochten und haben darin meist tatsächlich die Führung. Dennoch ist ein zeitweiliges Bündnis prinzipiell zulässig aus denselben Gründen, die oben beim Bündnis im kolonialen Freiheitskampf unterdrückter, nicht imperialistischer Völker gezeigt wurden. Aber das bezieht sich nur auf den wirklich national-revolutionären Freiheitskampf unterdrückter, nicht imperialistischer Völker gegen ihre imperialistischen Unterdrücker. Die „nationale Revolution“, der „nationale Freiheitskampf“ des National-Sozialismus sind nur elende faschistische Betrugsprachen des imperialistischen, deutschen Monopolkapitals und seines Hampelmannes Hitler.

Das grundsätzliche Verhältnis zwischen Arbeiterklasse und Mittelklasse

In gewissen Fragen (Mieterschutz, gewisse Steuern, Lohnfragen usw., Erkämpfung der Demokratie, Schutz und Wiederherstellung der Demokratie gegen Bonapartismus, Faschismus) hat die Mittelklasse, die ja unausgesetzt unter dem Feuer der kapitalistischen Offensive steht, bis zu einem Grade mit der Arbeiterklasse vorübergehend gleichlaufende Interessen. In diesem Rahmen ist eine Einheitsfront, ein zeitweiliges Bündnis der proletarischen Klassenpartei mit kleinbürgerlichen Parteien wie Menschewiken, Sozialrevolutionäre, Sozialdemokratie usw. prinzipiell zulässig. Ob, wann, wie, wie lange eine solche Einheitsfront taktisch zweckmäßig ist, ist eine Frage, die nach taktischen Erwägungen entschieden werden muss. Das grundsätzliche Ablehnen der Einheitsfront z.B. mit der Sozialdemokratie kann unter Umständen die größte Katastrophe für das Proletariat herbeiführen. So hat die Stalinbürokratie durch fortgesetztes sogar prinzipielles Ablehnen der Einheitsfront mit SPD, mit der Sozialistischen Internationale (mit sozialdemokratischen Führern gibt es überhaupt keine Einheitsfront.“ ...) die deutsche Katastrophe herbeigeführt. Gerade dadurch hat sie es der SPD immer wieder ermöglicht, die Herstellung der proletarischen Kampf-Einheitsfront zu verhindern, ohne die Arbeiter an die KP zu verlieren. Umgekehrt hat Lenin durch die Einheitsfront mit den Menschewiken 1917 den so gefährlichen Kornilow-Putsch erledigt und hat selbst unter der proletarischen Diktatur, solange es zweckmäßig war, mit den linken Sozialrevolutionären sogar eine Koalitionsregierung gebildet. –

Es gibt kleine Eigentümer, kleine Produzenten, die Lohnarbeiter ausbeuten. (Lehrlinge, Gesellen sind Übergangsformen, die zum selbständigen Meister führen, heute allerdings in immer seltener Zahl, dagegen sind die Lohnarbeiter an ihr Dasein dauern gekettet, der Aufstieg in die Bourgeoisie, selbst nur ins Kleinbürgertum ist der Millionenmasse der Arbeiter absolut unmöglich). Im strengen Sinne sind dies Kleinbourgeois, man rechnet sie aber gemeiniglich zur Mittelklasse (unechtes Kleinbürgertum), sofern sie nur eine geringe Zahl von Lohnarbeitern (Gehilfen, Mägden, Knechten) ausbeuten. Es versteht sich, dass alles eben über das echte Kleinbürgertum Gesagte doppelt für das unechte Kleinbürgertum gilt. Denn da es Lohnarbeiter, wenn auch in geringer Zahl, ausbeutet, schwankt es in der Frage des Lohnes usw. noch viel mehr als das echte Kleinbürgertum zwischen den Hauptklassen mit der Grundtendenz zur Bourgeoisie.

Der „neue Mittelstand“ ist klassenmäßig ein Schwindelbegriff. Es sind Angestellte, Beamte, die ihrer Klassenlage nach reine Proletarier, ihrem Bewusstsein nach noch im Fühlen und Denken des großen und kleinen Bürgertums befangen sind, aus dem sie ihrer Mehrzahl nach immer wieder aufs Neue ausgesondert werden. Ebenso sind die „Intellektuellen“ klassenmäßig durchwegs ein durchaus verschwommener Begriff. Je nachdem sie als Lohnarbeiter ausgebeutet werden oder ihrerseits Lohnarbeiter ausbeuten, sind sie ihrer Klassenlage nach Proletarier oder Bourgeois. Soweit sie ihren Beruf selbständig ausüben, sind sie echte oder unechte Kleinbürger, je nachdem sie keine oder nur sehr wenige Lohnarbeiter

– 8 –

ausbeuten. Ihrem Bewusstsein nach neigen sie meist zur besitzenden Klasse, der sie zumeist entstammen.

Die Klasseninteressen sind gemeinsame Interessen der Angehörigen einer Klasse. Dass sich einzelne Angehörige der Mittelklasse, ja selbst der Bourgeoisie über die Interessen ihrer Klasse erheben, sich auf

den Boden der proletarischen Klasseninteressen stellen und ehrlich, konsequent, ausdauernd, standhaft auf diesem Boden kämpfen, solche Ausnahmen kommen vor: Marx, Engels, Lenin sind dafür vorbildliche Beispiele. Die proletarisch-revolutionäre Politik beurteilt jede Klasse nicht nach den einzelnen Ausnahmen, sondern nach der Regel, das heißt nach den Interessen, nach dem tatsächlichen Verhalten der großen Masse jeder Klasse. Das Lumpenproletariat ist keine Klasse, es erfüllt keine Funktion im gesellschaftlichen Produktionsprozesse. „Diese passive Verfaulung der untersten Schichten der alten Gesellschaft wird durch eine proletarische Revolution stellenweise in die Bewegung hineingeschleudert, seiner ganzen Lebenslage nach wird es bereitwilliger sein, sich zu reaktionären Umtrieben kaufen zu lassen“ (Kommunistisches Manifest).

KLASSENBEWUSSTSEIN

Dass alle Angehörigen einer Klasse grundlegende gemeinsame Interessen haben, bedeutet keineswegs, dass sie sich alle auch dessen bewusst sind, und schon gar nicht, dass sie tatsächlich darnach handeln. Nur wer sich der Klasseninteressen seiner Klasse bewusst ist und darnach tatsächlich konsequent handelt, nur der ist klassenbewusst, nur der hat Klassenbewusstsein. Nur eine Politik, die konsequent tatsächlich nach den proletarischen Klasseninteressen handelt, ist proletarische Klassenpolitik, bewegt sich auf der proletarischen Klassenlinie. Alle proletarische Klassenpolitik muss unter allen Umständen ausnahmslos zwei fundamentalen Prinzipien des proletarischen Klassenkampfes entsprechen, sonst führt sie unvermeidlich zum Klassenverrat.

1. Sie muss „einerseits in den verschiedenen nationalen Kämpfen der Proletarier die gemeinsamen, von der Nationalität unabhängigen Interessen des gesamten Proletariats hervorheben und zur Geltung bringen, andererseits in den verschiedenen Entwicklungsstufen, welche der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie durchläuft, stets das Interesse der Gesamtbewegung vertreten. („Kommunistisches Manifest“). Proletarische Klassenpolitik muss alle proletarischen Teilinteressen, insbesondere die Interessen aller nationalen Teile des Weltproletariats, ausnahmslos unterordnen dem gemeinsamen, dem internationalen Interesse des Weltproletariats. Das ist das Fundamentalprinzip des Internationalismus, der Weltrevolution, dessen zentrale Losung lautet: „Proletarier aller Länder vereinigt euch“. Der Internationalismus ist das zweite Kardinalprinzip des Marxismus.

Sozialdemokratie und Stalinbürokratie schwätzen viel vom Internationalismus, um ihren wahren Charakter, ihre nationale Grundeinstellung, vor den Arbeitern zu verschleiern. Die sozialdemokratischen Parteien sind nationale Parteien. Sie haben das im Weltkrieg bewiesen, sie haben das im Umsturz bewiesen, in den ganzen Jahren der Nachkriegszeit, sie beweisen das auch heute. Sie handeln „im Interesse des Landes“, „im Interesse der (nationalen, kapitalistischen) Wirtschaft“. Die sozialistische „Internationale“ hat zum obersten Prinzip, die nationale Grundeinstellung der Sozialdemokratischen Parteien ja nicht anzutasten, ihr „Internationalismus“ ist blanker Schwindel. Der Stalinismus hat zur leitenden Richtschnur nicht den Internationalismus, nicht die Weltrevolution, nicht das Weltproletariat, sondern – Sowjetrussland. Die stalinsche „Generallinie“ ist nicht internationale, sondern rein russisch-nationale Politik, Die stalinschen „kommunistischen“ Parteien sind nicht Faktoren des proletarischen Internationalismus, sondern nichts als Agenturen der russisch-nationalen Politik der Stalinbürokratie, und die zentrale Auslandsagentur dieser nichts als russisch-nationalen Politik ist die stalinsche „kommunistische“ „Internationale“.

– 9 –

Der stalinsche „Kommunismus“ ist National-“Kommunismus“; allein Kommunismus ist entweder international oder es ist kein Kommunismus, sondern ein hinter „kommunistischer“ Schwindelhülle versteckter Nationalismus. Sowjetrussland ist, obwohl, sein proletarischer Klassencharakter durch die stalinsche Entartung außerordentlich gefährdet ist und immer mehr gefährdet wird, noch immer der wichtigste Teil der proletarischen Weltfront. Aber es ist doch nur ein Teil, der sich dem Gesamtinteresse des Weltproletariats, der Weltrevolution unterordnen, einordnen muss. Nur auf dieser Basis stärkt Sowjetrussland das Weltproletariat und nur dadurch aus auch sich. Nur auf dieser Linie kann das Weltproletariat Sowjetrussland wirksam unterstützen, wirksam verteidigen. Die Stalinbürokratie treibt es umgekehrt und schwächt eben dadurch zwangsläufig das Weltproletariat, dadurch auch wieder die proletarische Diktatur in Russland.

2. Alle proletarische Politik muss „kämpfen für die Erreichung der unmittelbar folgenden Zwecke und Interessen der Arbeiterklasse, aber in der gegenwärtigen Bewegung zugleich vertreten die Zukunft

der Bewegung“ („Kommunistisches Manifest“). Die augenblicklichen Interessen (Tagesinteressen) verfechten – sie sind fast immer nur Teilinteressen – unter Preisgabe der künftigen Interessen der Klasse, führt zwangsläufig zur schwersten Schädigung der Weltarbeiterschaft, zum Klassenverrat. Der so handelt, treibt Opportunismus. Gegen jeden Opportunismus. Das ist Fundamentalprinzip aller klassenmäßig ausgerichteten Politik, das ist das dritte Kardinalprinzip des Marxismus.

Sozialdemokratie und Stalinismus, beide sind dem Wesen nach opportunistisch. Mögen sie was immer schwätzen, mögen sie was immer tun, tatsächlich geben sie die zukünftigen Interessen der Gesamtbevölkerung preis und nennen das „Realpolitik“. Verschieden ist bisher nur ihre Maskierung. Die Sozialdemokratie bedient sich zu gewöhnlichen Zeiten „linker“ Phrasen, in kritischen Zeiten greift sie zu ultra“linken“ Schlagern. Radikalste Schaumschlägerei, gewürzt durch abenteuerliche scheinrevolutionäre Aktionen („rote Tage“ u.dgl.) bilden die Regiekunst der stalinschen Maskierung, die gerade die kampfgewilltesten Arbeiterelemente am leichtesten täuscht, wie wir es z.B. jetzt in Österreich sehen. Zumeist erkennen die so getäuschten Arbeiter erst nach bösen Erfahrungen, erst nach schwerem Lehrgeld den wahren, den opportunistischen Grundcharakter des Stalinismus. Dann erst beginnen sie den richtigen Weg zu finden, den Weg des wahren Internationalismus, den Weg des revolutionären Realismus. Wo sich die Sozialdemokratie unmittelbar in Gefahr befindet, die Gefolgschaft der Arbeitermassen endgültig zu verlieren, greift sie unter Umständen auch zur stalinschen Abenteurermaske. (siehe den Austromarxismus im Februar.) Gewiss, vom Standpunkte der kämpfenden Schutzbündler war die Februaraktion eine revolutionäre Aktion, vom Standpunkte der Sozialdemokratie war sie ein ultralinkes Abenteuer zur Maskierung ihrer Kapitulation vor der Bourgeoisie mit dem Zweck, sich durch den Glorienschein des Kampfes – „Verzweifelungskampf unter ungleichen Bedingungen“ nennt es bezeichnender Weise Otto Bauer, in welche „ungleiche Bedingungen“ die SP selbst das Proletariat geführt hat – den Weg zu der durch die Schuld der SP niedergeschmetterten Arbeiterklasse offen zu halten. In der opportunistischen Grundlinie sind Sozialdemokratie und Stalinismus einander vollkommen gleich; nun beginnen auch die Unterschiede ihrer Masken zu schwinden.

Wer sich auf eine schiefe Ebene setzt, der mag es noch so reell meinen, mag noch so ehrliche Absichten haben, mag noch so ehrlich rufen, er fahre, führe aufwärts, vorwärts, in Wirklichkeit rutscht er auf der schiefen Ebene unvermeidlich abwärts, immer tiefer. Das ist das Gesetz der schiefen Ebene, das nicht nur in der Physik gilt, sondern auch in der Politik, im Kampf der Klassen. Die Absichten, mit denen Einzelne, Gruppen, Parteien kämpfen, sind gewiss bedeutsam, doch nur parteipolitisch. Wer falsche Politik treibt in der guten Absicht, zu nützen, der schädigt trotz seines guten Glaubens die Klasse in der Auswirkung seiner Politik genauso wie der Verräter, der die schädliche Politik bewusst

– 10 –

treibt. Wer irrt, kann überzeugt, kann zur richtigen Politik übergeleitet werden. Wer bewusst falsche Politik treibt, begeht Verrat. Wer eine Politik trotz ihrer offenkundig schädlichen Folgen durch lange Zeit fortsetzt, begeht ein Verbrechen an der Klasse; wer eine solche Politik fortsetzt, selbst nach der Kritik durch entscheidende Ereignisse wie durch die Märzkatastrophe 1933 in Deutschland oder durch die Februarkatastrophe in Österreich 1934, begeht Verrat. Solchen Verrat an der Arbeiterklasse begehen heute Sozialdemokratie und Stalinbürokratie. Um der Arbeiterschaft zu helfen, müssten sie klar und offen so sprechen: Unsere ganze bisherige Politik war prinzipiell falsch, das führte zur Februarkatastrophe. Schluss mit dieser Politik, Übergang zur prinzipiell richtigen Linie, zur Politik der Weltrevolution. Allein sie fürchten nicht mit Unrecht, dass die Arbeiter sagen würden: Wir werden euren Rat befolgen, doch ihr habt uns so lange Jahre grundfalsch geführt, dass ihr euch jetzt hinten anstellen müsst. Das wollen die Herrschaften nicht, sie wollen oben bleiben, darum ziehen sie es vor, das Proletariat weiter zu betrügen, zu verraten. Gerade ihr Verhalten zur revolutionären Kritik, zur revolutionären Diskussion beweist am deutlichsten ihren Verrat. Der Stalinismus unterdrückt auch heute jede revolutionäre Kritik an seiner „Generallinie“ mit allen Mitteln, mit dem Ausschluss aus der Partei, mit dem Hinauswurf aus dem Betrieb, mit der Verbannung nach Polar-Sibirien, mit Katorga, mit Mord. Die Sozialdemokratie, die mit ihrer sozialdemokratischen „Einheit“ das Proletariat in den Abgrund geführt hat, kreischt weiter „Einheit“. Jetzt sei keine Zeit zu diskutieren, jetzt dürfe es keine Streitereien geben über die Vergangenheit. Gruppen aller Art, die dem Stalinismus, dessen Wesen sie noch nicht im Geringsten durchblicken, ahnungslos hereinfallen, werben für die Stalinbürokratie bezeichnenderweise mit dem Ruf: Die Arbeiter müssen einen Strich unter die Vergangenheit machen und sich zur „roten“ (stalinschen) Front, zur „roten“ (stalinschen) „Einheit“ zusammenschließen ... Die Diskussion über die wirklichen Ursachen und Lehren der Katastrophe zu verhindern, damit die Arbeiter ja nicht erkennen, dass Sozialdemokratie und

Stalinbürokratie die Schuldigen sind, damit sich Sozialdemokratie und Stalinbürokratie weiter auf dem Buckel der Arbeiter behaupten können, weiter ihre verräterische Grundlinie fortsetzen können, das ist der Zweck dieser ihrer Stellung zur revolutionären Kritik und Diskussion. Die Erkenntnis der wahren Ursachen und Lehren der Niederlage ist unumgänglich notwendig, um den richtigen Weg zu finden, um die Massen auf richtiger Linie sammeln, mobilisieren zu können zur erfolgreichen, siegreichen revolutionären Massenaktion.

Entscheidend für die Beurteilung jeder Politik (auch der proletarisch-revolutionären), die genügend Zeit hatte, sich zu erproben, ist und bleibt ihre tatsächliche Auswirkung, das tatsächliche Ergebnis, zu dem die führte, führen musste, führen muss. Die Sozialdemokratie hatte seit dem Umsturz 16 Jahre, die Stalinbürokratie seit dem Tode Lenins 12 Jahre Zeit. Das Gesamtergebnis ihrer Politik liegt vor uns: Die Arbeiterschaft im Weltmaßstab ist auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Dass das auch für die proletarische Diktatur in Russland in vollem Umfange gilt, wird in späteren Kapiteln noch viel gründlicher nachgewiesen werden.

Klassenbewusster Arbeiter sein heißt Kommunist sein. Proletarisches Klassenbewusstsein und Kommunismus, proletarische Klassenpartei und Kommunistische Partei, Kommunistische Internationale sind identische Begriffe. In der Tat hat Marx verlangt, dass sich die Partei der Arbeiter Kommunistische Partei nenne, er hat den Namen „Sozialdemokratische Partei“ abgelehnt und den Verrat, der mit der in diesen Namen ausgedrückten Grundeinstellung verknüpft ist, vorausgesehen. Siehe seine denkwürdige Kritik zum Gothaer Programm 1875. Allerdings konnte Marx nicht ahnen, dass sich einmal jener Schwindel aufzutun werde, genannt Stalinismus, der unter dem Mantel seines „Kommunismus“, seiner „kommunistischen“ Partei, seiner „kommunistischen“ Internationale nichts im Auge hat als die selbstsüchtigen Macht- und Pfründeninteressen der ent-

– 11 –

arteten, verkleinbürgerlichten Stalinbürokratie. Nichts kompromittiert den wahren Kommunismus heute so sehr wie der Stalinismus. Er hat das Hauptinstrument des Kommunismus, der kommunistischen, das ist der proletarischen Weltrevolution, zersetzt, zerstört, liquidiert; zur Täuschung der Arbeiter belässt er die Firma, die äußerliche Hülle. Die wahre kommunistische Partei, die wahre kommunistische Internationale müssen erst geschaffen werden durch unerbittlichen Kampf gegen den verräterischen Stalinismus bis zu dessen Überwindung.

Die Klassen sind nichts Starres. Sie sind in steter Veränderung. Die eine Klasse wächst, die andere schrumpft an Zahl, sei es absolut, sei es relativ zur zahlenmäßigen Größe der Gesellschaft (bezw. im Staatsrahmen betrachtet: zur gesamten Bevölkerung). Und unausgesetzt verschiebt sich das gesellschaftliche Gewicht der Klassen, das ist ihre Bedeutung für die Erhaltung und den Aufstieg der menschlichen Gesellschaft. Und unausgesetzt verschiebt sich innerhalb jeder Klasse das Gewicht ihrer verschiedenen Schichten. So war bei der Bourgeoisie das Schwergewicht zuerst bei den Handels-, dann bei den Industrie-, später bei den Finanzkapitalisten, heute ist es bei den Monopolkapitalisten. So war der Schwerpunkt in der Arbeiterschaft zuerst bei den Typographen und Textilarbeitern, dann bei den Metallarbeitern, später treten neben sie die Eisenbahner und heute gewinnen neben beiden die Elektroarbeiter und chemischen Arbeiter an Bedeutung. Ununterbrochen ändert sich die Zusammensetzung aller Klassen. Jede Klasse erhält Zuwachs aus anderen Klassen und gibt an alle Klassen ab, Bourgeois sinken in die Mittelklasse, ja ins Proletariat, Mittelschichtler steigen auf in die Bourgeoisie, noch mehr sinken ins Proletariat. Da und dort steigen Proletarier in die Mittelklasse, ausnahmsweise sogar in die Bourgeoisie. Alle Klassen geben ab an das Lumpenproletariat, am meisten die, auf denen der Druck der kapitalistischen Gesellschaft am furchtbarsten lastet.

Die Klassen sind nichts Ewiges. So wie der primitive Urkommunismus keine Klassen kannte, so wird auf höherer Stufenleiter der vollendete moderne Kommunismus keine Klassen kennen. Um sich endgültig zu befreien, muss die Arbeiterklasse sich selbst als Klasse aufheben. Um sich selbst als Klasse aufzuheben, muss die Arbeiterklasse die Spaltung der Gesellschaft in Klassen, muss sie alle Klassen überhaupt aufheben. Die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dem dient der proletarisch-revolutionäre Kampf.

Die Liquidierung der Klassen ist ein überaus schwieriger, gigantischer Prozess, der der gewaltigsten, unaufhörlichen Anstrengungen der proletarischen Diktatur erfordert, mindestens durch viele Jahrzehnte, wahrscheinlich aber bedeutend länger. Er füllt im wahren Sinne des Wortes aus das ganze Zeitalter der proletarischen Diktatur.

Etwas ganz anderes ist die Scheinliquidierung einer Klasse. Robespierre wollte alle Ausbeuter liquidieren. In Wirklichkeit liquidierte er nur die alte feudale Ausbeuterklasse. Unter der Hand aber erstand ihm die neue, kapitalistische Ausbeuterklasse. Zunächst war sie nicht zu sehen. „Radikaler“ als die linksten Sansculotten schrien die neuen Wucherer: Egalite, Liberte, Fraternite. Schließlich stürzten sie Robespierre. Gleich darauf warfen sie die Maske ab, und plötzlich, wie aus dem Boden geschossen, stand die neue Ausbeuterklasse da, ihr neues Ausbeuterregime etablierend. Ein ähnlicher Prozess vollzieht sich heute in Sowjetrußland durch die verbrecherische Schuld der Stalinbürokratie. Stalin prahlt immer wieder, die Ausbeuterklassen in Rußland seien bereits liquidiert. Nur die alten Ausbeuterklassen, die Großgrundbesitzer und die zaristischen Kapitalisten sind in Rußland in der Tat vollkommen vernichtet. Nicht durch Stalin, sondern dank Lenin-Trotzky. Unter dem Stalinregime aber wächst eine ganz neue, viel gerissene Ausbeuterklasse, eine viel gefährlichere neue Bourgeoisie heran. Sie ist grellrot angestrichen, sie übertrumpft jeden mit ihrem „radikalen Kommunismus“. Wirklich radikal ist sie aber nur in einem: Sie wuchert nach allen Regeln der Kunst den proletarischen Staat aus, die die Arbeiter, die Werktätigen,

– 12 –

wirklich radikal ist sie in ihrer ursprünglichen Akkumulation, in dem geheimen Zusammenraffen, Ansammeln, Anhäufen von Reichtümern: wirklich radikal verwirklicht sie diesen Bereicherungsprozess mit Hilfe der verräterischen, verkleinbürgerlichten Stalinbürokratie; wirklich radikal ist sie in ihrem eisernen Willen, im geeigneten Augenblick ihrem eigenen Lakaien, der zwischen den Klassen hin- und herpendelnden Stalinbürokratie, den Garaus zu machen und unter Führung eines russischen Bonaparte den Staat der neuen, der modernen russischen Bourgeoisie zu etablieren. Noch ist es möglich, durch grundlegendes Umreißen des politischen Steuers auf die Linie des Marxismus-Leninismus diese bereits gewaltig angewachsene Gefahr zu wenden. Doch wächst die Gefahr täglich weiter und wird im Kriegsfall sprunghaft wachsen. Der Kampf um die Überwindung des Stalinismus durch den Marxismus-Leninismus, der Kampf um die neue Internationale, um die neue Partei, der Kampf um die Reform der Sowjetmacht ist der Kampf um die Rettung Sowjetrußlands.

Alle bisher herrschenden Klassen waren immer eine verschwindende Minderheit gegenüber den Millionenmassen der von ihnen Unterdrückten, Ausgebeuteten. Nur durch eine besondere Organisation vermochten sie ihre Klassenherrschaft aufrecht zu erhalten, durch den Staat. Der Staat ist die Herrschaftsorganisation der herrschenden Klasse zur Behauptung ihrer Klassenherrschaft.

Es gibt keinen Staat an sich, sondern nur den Sklavenhalterstaat, den kapitalistischen Staat usw. Alle herrschenden Klassen, alle die ihr Geschäft besorgen (z.B. Faschismus, Bonapartismus, Demokratie, Sozialdemokratie usw.) suchen den Klassencharakter des Staates zu verwischen. So täuscht das Bürgertum vor, der Staat sei die Organisation ALLER auf einem bestimmten Gebiete wohnenden Menschen, die Organisation der „Allgemeinheit“, des „Volkes“ zur Besorgung der „gemeinsamen“ Angelegenheiten. Verratsparteien wie die Sozialdemokratie übernehmen diese Schwindeleien und ergänzen sie durch andere, wie „Volksstaat“, „Volksrepublik“, „unser Staat“, „unsere Republik“, „unser Land“, „unsere Wirtschaft“, „unser Volk“. All dieser Schwindel hat den Zweck, die Geknechteten, Ausgebeuteten zu veranlassen, sich der kapitalistischen Staatsmaschine willig unterzuordnen.

Ihren Staatszweck, die Herrschaft ihrer Klasse zu behaupten, erreicht jede herrschende Klasse durch den klassenmäßigen Aufbau der Staatsmacht. Wenn die herrschende Klasse könnte, würde sie ihre Herrschaftsorganisation ausschließlich aus Elementen ihrer Klasse aufbauen, und zwar den verlässlichsten, zielbewusstesten, fähigsten. Allein dazu ist sie zahlenmäßig zu schwach. Sie ist immer mehr gezwungen, Elemente anderer Klassen, Kleinbürger, Kleinbauern und selbst Proletarier in die Staatsmaschine einzubauen, oft in großer Zahl. Dennoch muss der Staatsapparat für sie klassenmäßig absolut verlässlich sein. Den klassenmäßig verlässlichen Staatsapparat aufzubauen, ihn dauernd in der klassenmäßigen Verlässlichkeit zu erhalten, ist eine Hauptforderung der politischen Kunst. Die herrschende Klasse wendet zur Erreichung dieses Zweckes ganz bestimmte Methoden an.

Der Staatsapparat gleicht einem dichten Netz, das, ebenso eisen wie elastisch, über das ganze Staatsgebiet gestülpt ist, vielfach darüber hinaus. Nicht alle Punkte dieses Netzes sind gleich wichtig. Die Kommandohöhen und die wichtigsten Knotenpunkte besetzt die Bourgeoisie mit rein kapitalistischen, mit ihr durch und durch verfilzten Elementen. Für alle anderen Knotenpunkte, Glieder, Punkte prüft sie genau den Grad der dafür nötigen Verlässlichkeit. Dem entspricht die planmäßige Auslese zur Besetzung dieser Stellen aus dem Bestande anderer Klassen. Sorgfältig prüft die herrschende Klasse die Klassenbeziehungen aller Kandidaten; ob aus kleinbürgerlicher, kleinbäuerlicher, proletarischer Familie,

Nationalität, Vermögenslage, Bildungsstufe, Beziehungen, Verkehr, Einstellung usw. Planmäßig werden die Ausgelesenen unter sorgfältiger Berücksichtigung, Ausnützung aller Unterschiede, Differenzen, Spannungen verteilt, vermischt, um die in der Zugehörigkeit zu anderen Klassen liegenden

– 13 –

Gefahren möglichst zu vermindern. Dann werden alle diese Köpfe im Sinne der herrschenden Klasse planmäßig bearbeitet, immunisiert (Kadetten-, Polizei-, Gendarmerieschulen, sonstige Kurse u.dgl.), um sie ihrer Klasse zu entfremden und gegen sie einzustellen. Dann wird das Prinzip der Mischung auf höherer Stufenleiter angewendet. Davon ausgenommen bleiben Gruppen von besonders großer Wichtigkeit wie der Generalstab oder Spezialtruppen, die als letzter Rückhalt gegen den Staatsapparat selbst dienen sollen. Hier wird nach strengster Klassenmäßigkeit vorgegangen. Siehe z.B. in England die Bildung der Reservepolizei ausschließlich aus Söhnen und Töchtern der Bourgeoisie. Besonders deutlich war die Mischung an der Staatsmaschine der österr.-ungarischen Monarchie zu sehen. So war im Weltkrieg fast jedes Regiment planmäßig gemischt: So und so viel Prozent Deutsche, Tschechen, Polen, Ruthenen usw. Dazu kam die „höhere“ Mischung: Bosniaken nach Wien und Graz, Wiener nach Bosnien usw. Wo keine Möglichkeit zur nationalen Mischung wie im neuen Österreich, da wird nach sozialen und kulturellen Gesichtspunkten gemischt: Bauerntruppen nach Wien, die Arbeiter-Soldaten aufgeteilt auf die agrarischen Bauernbataillone in den agrarischen Gebieten ... Schließlich kommt zu all dem noch die organisierte, fortlaufende Kontrolle, Überwachung der klassenmäßigen Verlässlichkeit aller Glieder der Staatsmaschine.

Der Staatsapparat handelt vermöge seines klassenmäßigen Aufbaues immer wieder im Sinne der herrschenden Klasse. Die schönsten demokratischen, ja selbst sozialistischen Gesetze ändern daran gar nichts. Sie sind und bleiben ein Stück Papier, die täglich, stündlich eingreifende kapitalistische Staatsmaschine aber ist und bleibt die lebendige Wirklichkeit. Dieser Maschine eine demokratische oder selbst sozialistische Spitze geben, ändert gar nichts an dem klassenmäßigen Aufbau der Maschine, an deren kapitalistischem Wirken. Im Wahlkampf kann man die Köpfe klären, kann große propagandistische Arbeit leisten, man kann aus dem Wahlergebnis auf die Massenstimmung schließen, aber kein Stimzettelsieg kann das allergeringste am klassenmäßigen Aufbau der Staatsmaschine, am Klassencharakter des Staates ändern. Niemals kann das Proletariat „den Staat“, das ist die kapitalistische Staatsmacht „erobern“, niemals kann es sich des (kapitalistischen) Staatsapparates „bemächtigen“. 1918 hat die Sozialdemokratie, die Deutsch-Elders an die Spitze gesetzt, die Renner-Bauer fabrizierten schöne Gesetze, die Adler-Seitz gaben dazu ihren schönsten „sozialistischen“ Segen. Die Katastrophe von 1934 war die Antwort darauf. Allein diese Antwort hatten die Arbeiter schon 1871 bekommen beim Sturz der Pariser Kommune, und kein Geringerer als Marx hat diese entscheidende Erfahrung umgeprägt in das marxistische Grundprinzip der proletarischen Staatslehre. Die Arbeiterklasse kann den kapitalistischen Staat nicht erobern, sich der kapitalistischen Staatsmacht nicht bemächtigen. Um die Macht wirklich zu erobern, muss das Proletariat den kapitalistischen Staatsapparat zertrümmern und seinen eigenen Staatsapparat, seinen eigenen Staat aufbauen, den proletarischen Staat, die proletarische Diktatur. Das schließt nicht aus, sondern schließt in sich ein, dass die siegreiche Arbeiterklasse einzelne dieser Trümmer, vollkommen aus ihrem bisherigen Zusammenhange gelöst, da und dort beim Aufbau der proletarischen Staatsmaschine verwendet. Schon darum, weil das Proletariat nach Jahrtausende langer Knechtschaft Zeit braucht, um die zur Besetzung des Staatsapparates nötigen proletarischen Kräfte aus sich heraus zu bilden. ... Niemals lässt die herrschende Klasse freiwillig ihren Staatsapparat zertrümmern oder auch nur sich allmählich aus der Hand nehmen. Keine noch so schönen Reden, keine Schriften, keine Stimzettel, keine Propaganda, keine Resolutionen, keine Gesetze können sie jemals dazu veranlassen. Jede herrschende Klasse verteidigt ihren Klassenstaat auf Tod und Leben. Nur durch die proletarische Revolution, nur durch revolutionäre Klassenaktion, nur durch den proletarischen Aufstand ist die Arbeiterklasse imstande, die kapitalistische Diktatur zu zertrümmern und die proletarische Diktatur aufzurichten. Der bloße Wechsel

– 14 –

in den Spitzen und den wichtigsten Knotenpunkten genügt, wenn Schichten der herrschenden Klasse selbst einander in der Staatsmacht ablösen. Siehe z.B. die Umgruppierungen, so oft republikanische und demokratische Partei in den Vereinigten Staaten von Amerika einander ablösen. Die Arbeiterklasse kann das nicht, sie muss den ganzen kapitalistischen Staatsapparat zertrümmern und ihren proletarischen Staatsapparat aufbauen. Tut sie das nicht, so kommt sie unvermeidlich unter die Räder.

Wenn kleinbürgerlichen Schichten, kleinbürgerlichen Parteien die Staatsmacht in den Schoß fällt, so begnügen sie sich, die Spitzen und die wichtigsten Knotenpunkte der Staatsmaschine auszutauschen. So handeln alle sozialdemokratischen Parteien, so handelte auch die österreichische SP 1918/1920. Das war beileibe kein Fehler der SP. Jene Arbeiter, die das als Fehler ansehen, begehen selbst einen wirklich schweren Fehler, der ihnen den Weg zur klaren Erkenntnis versperrt. Vom proletarischen Standpunkt war das Verhalten der SP 1918/20, die damals den ganzen Staatsapparat hatte vollkommen umkrempeln können, ihn aber klassenmäßig vollkommen unangetastet ließ, ein entscheidender Fehler, ein Verbrechen, ja Verrat. Vom Standpunkt derjenigen kleinbürgerlichen Schicht jedoch, deren Partei die SP in Wirklichkeit ist, deren Klasseninteressen sie wirklich verfehlt, hat die SP richtig gehandelt, indem sie die Staatsmaschine in ihrem kapitalistischen Klassencharakter vollkommen unverändert ließ. Sie ließ z.B. die entschieden wichtige Polizei so wie sie war. Ja mehr noch: Unter Eldersch, mit Wissen und Zustimmung der SP, wurde die Wiener Polizei bewusst um Tausende agrarischer Elemente vermehrt, gleichzeitig aber das Einstellen von klassenbewussten, revolutionären Arbeitern, ja von Arbeitern überhaupt, vollkommen bewusst verhindert.

In der Wehrmacht hatte die SP angesichts der revolutionär gestimmten Soldaten und Soldatenräte, die Hände nicht frei. Der Bourgeoisie war die „rote Soldatenwirtschaft“ ein Dorn im Auge, sie wollte sie mit einem Ruck beseitigen. Mit dem Beseitigen war die SP durchaus einverstanden, nur nicht mit dem Ruck. Sie wollte die Arbeiter nicht „beunruhigen“, sie wollte so vorgehen, dass die Massen nicht merken, damit sie weiter in der Gefolgschaft der SP erhalten bleiben. Also ging sie langsamer, raffinierter zu Werke, die Kommandogewalt überließ sie alten Offizieren. Zum Augenauswischen ernannte sie aus dem Mannschaftsstande eine Handvoll Volkswehroffiziere. aber „demokratisch: ein Drittel Christlich-soziale, ein Drittel Großdeutsche, ein Drittel möglichst in sozialdemokratischen Illusionen befangene Arbeiter. Den Soldatenräten nahm sie jeden Einfluss auf die Kommandogewalt des kapitalistischen Offizierskorps, verwandelte sie in Organe der – Menagekontrolle und zersetzte sie schließlich durch Korruption mittels Amterln u.dgl. Schließlich zerriss sie die durch starke Bande der revolutionären Kameradschaft zusammengehaltenen Volkwehrebataillone in kleinste Fetzen, formierte aus den nun untereinander zusammenhanglosen Fetzen die neuen Bataillone, schob überall junge, unerfahrene Mannschaften hinein und unterstellte diese neue Wehrmacht nun dem von ihr jetzt mit noch erhöhter Disziplinar- und Strafgewalt ausgestatteten kapitalistischen Offizierskorps. Im Justiz-, im Verwaltungs-, ja selbst im Gemeindeapparat der Stadt Wien hat die SP überhaupt nichts geändert.

Das Selbstlob, das sich die Sozialdemokratie die ganzen Jahre hindurch in Bezug auf die Volkswehr und die nachfolgende neue Wehrmacht so fleißig gespendet hat – siehe die Geschichtsklitterungen der Deutsch, Bauer, Adler & Co. über die Geschichte der österreichischen „Revolution“ stinkt. Was in der Wehrmacht im revolutionären Sinne geleistet wurde, es wurde erkämpft von den revolutionär gestimmten Soldaten und Soldatenräten gegen die Sozialdemokratie: Die SP hat in Wirklichkeit nichts anderes geleistet als die Liquidierung der proletarisch-revolutionären Positionen in der Wehrmacht, und zwar vollkommen bewusst.

Keinen „Fehler“ hat die SP begangen. Sie wollte die Koalition mit der Kapitalistenklasse, folglich konnte sie nicht wollen und wollte sie nicht die proletarische Wehrmacht, sondern musste eine solche

– 15 –

Wehrmacht wollen, die die Koalition mit dem Klassenfeind der Arbeiter ermöglicht, also eine der Bourgeoisie genehme Wehrmacht. Vor allem aber: Die Sozialdemokratie wollte die proletarische Revolution nicht entfalten, sondern ersticken. Das Weiterbestehen einer Wehrmacht mit revolutionären Soldatenräten als Kontrollorgane der Kommandogewalt, dazu noch einige Tausend klassenbewusste Arbeiter in Polizei und Gendarmerie, das hätte unvermeidlich zur Entfaltung der proletarischen Revolution geführt, Die kleinbürgerliche Sozialdemokratie aber wollte nicht die Arbeiterrevolution zur Aufrichtung der Arbeitermacht, sie wollte nur den kleinbürgerlichen Anteil an der Macht, sie wollte nur die Koalition mit der Bourgeoisie. Das hat sie erreicht, die Arbeiter lullte sie darüber ein mit dem betrügerischen Trost „der sozialdemokratische Weg führe zwar langsamer, aber mit viel geringeren Opfern zum Sozialismus ...“.

Gliederung des Staatsapparates

Heer, Polizei, Justiz, geheimer Dienst (offensiver und defensiver Nachrichtendienst, Femeorganisation usw.) bilden den eigentlichen staatlichen Machtapparat, der ausschließlich den Machtzwecken der herrschenden Klasse dient.

Der Verwaltungsapparat umfasst die Wirtschaftsverwaltung (Banken, Industrie, Landwirtschaft, Gewerbe, Handel), die Verkehrsverwaltung (Eisenbahn, Schifffahrt, Straßen, Autos, Telegraf, Telefon, Post, Radio), Schul-, Gesundheits-, soziale Verwaltung usw. Der Verwaltungsapparat dient in erster Linie Machtzwecken der Herrschenden; in zweiter Linie Profitzwecken der Herrschenden und ihres Staates; in dritter Linie dem Zweck, durch gewisse Vorteile möglichst große Massen der Mittelklasse hinter der Kapitalistenklasse zu halten; in vierter Linie, durch Brosamen selbst Teile des Proletariats hinter die Bourgeoisie zu ziehen.

Der Immunsierungsapparat (Kirche, Schule, Presse, Theater, Kino, Radio usw.) hat zur Aufgabe, das Fühlen und Denken der Unterdrückten, Ausgebeuteten kapitalistisch zu präparieren, sie einzulullen. Die Kirche, auch die international organisierte katholische Kirche, ist überall tatsächlich ein Stück des kapitalistischen Staatsapparates zur Chloroformierung der Hirne der Geknechteten, Ausgebeuteten. Die kapitalistische Schule richtet die Kinder der Massen soweit ab, dass sie in den Fabriken und Büros taugliche Arbeitskräfte abgeben; zugleich trichtert sie ihnen ein, im Kapitalismus, im „Staat“ (dem kapitalistischen nämlich) die einzig mögliche ewige Ordnung zu sehen, der sie sich im eigenen Interesse willig unterordnen müssen. Die kapitalistische Presse unterstützt durch die Presse der kapitalistischen Lakaien aller Richtungen (nationalsozialistische, „vaterländische“, bonapartistische, Heimwehrepresse, demokratische, sozialdemokratische Presse usw.), unterschlägt oder entstellt den Massen alle Nachrichten, die die kapitalistische Herrschaft ernstlich gefährden oder der proletarischen Revolution nützlich sind, lenken die Aufmerksamkeit der Massen planmäßig ab auf Tratsch, Klatsch, „Unterhaltung“, sexuelle und kriminelle Sensationen, Skandale aller Art, Sport, kurz sie betreibt unter tausenderlei Formen und Masken konsequent die kapitalistische Irreführung der Massen. In derselben Richtung wirken Kino, Radio usw.

Der proletarische Staat

Wohl ist die Bourgeoisie im Verhältnis zum Proletariat und gar den gesamten ausgebeuteten Massen eine winzige Schicht. Doch mittels der kapitalistischen Staatsgewalt vereinigt sie in sich eine ungeheure Machtfülle. Vermöge ihrer Staatsmacht sichert sie sich die tatsächliche Verfügung über die entscheidenden Springquellen des menschlichen Lebens, mittels derer ein immer größerer Teil des gesellschaftlichen Gesamtproduktes erzeugt wird, über die großen Produktionsmittel: Die großen Felder, Wiesen, Weiden; die Bergwerke, Fabriken, Eisenbahnen, Schiffe, Häuser usw. Das potenziert die Machtfülle der Kapitalistenklasse. Zu all dem hat die Bourgeoisie das Erbe der tausendjährigen Erfahrung aller vergangener,

– 16 –

herrschender, ausbeutender Klassen, die Erfahrung vieler tausend Jahre im Organisieren, Leiten der Produktion, im Organisieren, Führen der Klasse, des Staates, der Massen, eine gigantische Macht.

Das Proletariat kann die Bourgeoisie nur besiegen, indem es den kapitalistischen Staat zertrümmert, den proletarischen Staat aufrichtet, der Kapitalistenklasse alle Produktionsmittel entreißt und sie in der Hand der Arbeiterklasse vereinigt. Selbst dann bleibt die Bourgeoisie noch für lange Zeit ein außerordentlich gefährlicher Gegner. Erst unter der proletarischen Diktatur, in schwerem, langwierigem Prozess erwirbt die Millionennasse der Arbeiter die Fähigkeit, die Kunst, die Produktion zu organisieren, zu leiten, die Klasse, den proletarischen Staat, die Massen zu führen. Das braucht Zeit und umso mehr Zeit, als die Arbeiterklasse als schweres Erbe die unvermeidlichen Schwächen und Fehler all der seit vielen tausend Jahren Unterdrückten, Geknechteten, Ausgebeuteten in sich trägt – Schwächen, Fehler, die die Arbeiterschaft in ihrer Masse erst unter der proletarischen Diktatur überwinden kann und in langwierigem Kampf tatsächlich überwindet. Ohne die proletarische Diktatur könnte die Arbeiterklasse das überhaupt nicht erzielen, könnte sie sich überhaupt nicht befreien. Wer den Staat „überhaupt“ verwirft, also auch den proletarischen Staat, wie der Anarchismus – wer die Diktatur „überhaupt“ verwirft, also auch die proletarische Diktatur, wie das die Sozialdemokratie tut, die Rechte sowohl als die „Linken“, der konnte 1918/20 noch als Illusionist betrachtet werden, heute nicht mehr. Nach all den furchtbaren Erfahrungen seither sind diese Auffassungen verbrecherisches Narrentum, meist aber vollkommen bewusster Verrat.

Die Marxistische Staatslosung lautet: Gegen den kapitalistischen Staat – für den proletarischen Staat. Für die proletarische Diktatur – gegen die kapitalistische Diktatur, mag sie offen sein als Militär-, Polizei-, bonapartistische, faschistische Diktatur usw. oder mag sie verhüllt sein als „demokratischer Staat“. – Die „Demokratie“ als die verhüllte Form der kapitalistischen Diktatur erkennen und sich prinzipiell zur proletarischen Diktatur bekennen ist ein ernster Fortschritt, den heute viele Arbeiter machen, nachdem ihnen die Februarkatastrophe die Augen geöffnet hat über die SP. Allein nur wenn dieses Bekenntnis begleitet ist von der Strategie und Taktik der Weltrevolution und des revolutionären Realismus, nur dann führt es zur Diktatur des Proletariats. Das bloße Bekenntnis zum Prinzip der proletarischen Diktatur ohne internationale, realistische, revolutionäre Linie führt zu neuen Niederlagen. Einige Erfahrungen mit den Stalinisten werden das den Arbeitern in nicht langer Zeit beweisen. Erst nach dem prinzipiellen Bruch mit der Sozialdemokratie sowohl als mit der Stalinbürokratie führt über die neue Partei, die neue Internationale der Weg zur proletarischen Diktatur.

Der proletarische Staat, die proletarische Diktatur ist die in allen Gliedern streng proletarisch klassenmäßig aufgebaute Herrschaftsorganisation der Arbeiterklasse gegen die Kapitalistenklasse zur Behauptung der proletarischen Macht, zur dauernden Sicherung des Eigentums und der tatsächlichen Verfügung der Arbeiterklasse über die entscheidenden Produktionsmittel, zum Aufbau des Sozialismus, zur Liquidierung des Kapitalismus, zur schließlichen Liquidierung der Klassen und des Staates, zur schließlichen Überleitung in die klassen- und staatenlose, in Freiheit und Überfluss sich selbst verwaltende menschliche Gesellschaft. Der proletarische Staat ist der Hebel, mittels dessen die Arbeiterklasse die Mittelmassen in Dorf und Stadt als Bundesgenossen auf die Seite des Proletariats zieht und zum Sozialismus emporhebt.

Der Staat ist nichts Ewiges. Der Urkommunismus kannte keine Klassen, also auch keinen Staat. Indem der proletarische Staat schließlich die Spaltung der Gesellschaft in Klassen aufhebt, liquidiert er sich selbst und den Staat überhaupt. Dann wird es wohl eine Verwaltungsorganisation der Menschheit geben, aber keinen Staat, keine Herrschaftsorganisation, keine Machtorganisation zur Herrschaft einer Klasse über andere Klassen.

– 17 –

STAATSFORM

1. Monarchie – Republik

Wenn an der Spitze des Ausbeuterstaates ein Monarch steht, so entsteht der ernste Schein, als ob das ganze System der Unterdrückung seine eigentliche Stütze im Monarchen und seiner Sippschaft (Hof, Kamarilla) fände. Die wirklich herrschende, ausbeutende Klasse verbirgt sich hinter dem monarchischen Schleier. Oft verdichtet sie diesen Schleier noch dadurch, dass sie gegen ihren Monarchen, der im Grunde ihr Hampelmann ist, „Opposition“ spielt. Indem die Monarchie die wirklichen Klassenfronten verhüllt, erschwert sie den ausgebeuteten Massen die Orientierung, erschwert der proletarischen Klassenpartei die revolutionäre Sammlung, Mobilisierung der Massen. In der Republik ist die herrschende Klasse gezwungen, offen selbst in die Arena des Klassenkampfes zu treten; ihre Herrschaft wird den Klassen sichtbar, erkennbar. Das erleichtert der proletarisch-revolutionären Partei, die Massen zum Kampf gegen die Bourgeoisie zu sammeln, in Bewegung zu setzen. Darum sind die klassenbewussten Arbeiter gegen die Monarchie, für die Republik.

2. Verhüllte Diktatur – Offene Diktatur.

a) DIE DEMOKRATIE

Jede Klassenherrschaft, in welcher Form immer ausgeübt, ist Klassendiktatur. Verschieden sind nur die Formen, in denen die Klassenherrschaft ausgeübt wird. Selbstverständlich ist die Klassenherrschaft leichter auszuüben, wenn die Massen sie als Diktatur der herrschenden Minderheit nicht erkennen, wenn sie ihnen als Staat „Aller“ erscheint, an dem sie auch „Anteil“ hätten. Diesem Zweck dient die „Demokratie“. – Es gibt keine Demokratie an sich, es gibt nur klassenmäßige Demokratie: Sklavenhalter-Demokratie, feudale Demokratie, kapitalistische Demokratie usw. Jede Demokratie hat zwei Seiten: Einerseits kann die herrschende Klasse ihre Diktatur so ausüben, dass alle ihre Glieder den Kurs der Klassendiktatur mitbestimmen (wobei die Klassendiktatur gegen die unterdrückten Klassen offen oder verhüllt sein kann); andererseits an die herrschende Klasse den ausgebeuteten Massen einen scheinbaren Anteil an

der Staatsmacht geben, indem sie ihnen das Recht einräumt, zu reden, zu schreiben, Anträge zu stellen, Beschlüsse zu fassen usw., ohne dass dadurch jedoch das Geringste am klassenmäßigen Aufbau der Staatsmaschine geändert wird. Zur Täuschung der Massen bedient sich die herrschende Klasse der demokratischen Hülle, einerlei ob sie ihre Diktatur in monarchischer oder republikanischer Form ausübt.

Das Hauptmittel der demokratischen Maskierung sind die demokratischen Körperschaften, der Parlamentarismus. Die Stimmzettelschlachten, die Redetourniere im Parlament mit all dem Klimbim, die der gerissene parlamentarische Kretinismus darum zu zaubern vorsteht. „Massenversammlungen“, „Massenstürme“, „Massenaufmärsche“ im Stile Friedrich Adlers zur Verpuffung der Massenenergie täuschen die Massen in der Tat lange über den Klassencharakter des „demokratischen“ Staates. Dies umso mehr, als all dies begleitet ist von „erkämpften“ Reformen, die sich bei näherer Betrachtung als Konzessionen, Präsente entpuppen, die die herrschende Klasse da und dort macht, um sich den ungestörten Fortgang ihrer Profitwirtschaft zu sichern. Die revolutionäre Partei lehnt den Kampf um Reformen keineswegs ab. Allein ihr sind die Reformen nach dem berühmten leninschen Worte nur „Nebenprodukte des revolutionären Kampfes“, dessen Ziel der Sturz der Bourgeoisie, die Aufrichtung der Arbeitermacht ist. Dagegen sind dem Reformismus die Reformen alles, das eigentliche Ziel. Das Ziel, die Bourgeoisie zu stürzen, die Macht der Arbeiterklasse aufzurichten, hat er überhaupt nicht, sondern nur das Ziel, Anteil zu gewinnen an der kapitalistischen Macht, das Ziel der Koalition.

Die Kosten des demokratischen Schwindels samt der damit verbundenen „Reformen“ erträgt der herrschende Kapitalismus, solange sich das

– 18 –

rentiert, solange der Kapitalismus im Aufsteigen, solange er wachsende Profite abwirft. Sobald aber der Kapitalismus seinen Höhepunkt überschritten hat, sobald er sich auf dem absteigenden Aste bewegt, sobald der Imperialismus die ganze Welt erobert hat und die Möglichkeit weiterer Ausdehnung für das gesamte kapitalistische System nicht mehr besteht, sobald die anschwellende Waren-, Wert-, Produktenmasse immer mehr auf die Schranken der durch den Kapitalismus sinkenden Kaufkraft der Millionenmassen stößt, sobald die dadurch herbeigeführte Krise die Fundamente des kapitalistischen Wirtschaftssystems erschüttert – dann sieht die Kapitalistenklasse keinen anderen Ausweg, das kapitalistische System, den Profit zu behaupten, als durch potenziertes Ausplündern der werktätigen Massen, vor allem des Proletariats, bis zum Weißbluten. Dann liquidiert die Bourgeoisie die „Reformen“, die „Er rungenschaften“, schließlich die „Demokratie“ und sogar die verräterischen Lakaien, die gegen entsprechendes Trinkgeld den demokratischen Schwindel im Dienste der Kapitalistenklasse betrieben haben, die sozialdemokratischen Parteien.

Ehrlich revolutionär gestimmte Arbeiterelemente, die den parlamentarischen Schwindel durchblicken, lassen sich zum Teil noch heute zum Antiparlamentarismus hinreißen, zur prinzipiellen Verwerfung des Parlamentes, des Stimmzettelkampfes, der Demokratie überhaupt. Das ist eine der Wurzeln, aus denen der Anarchismus (Syndikalismus) wächst. Demokratie, Parlamentarismus sind nur Hüllen der herrschenden Klasse, gewiss. Nicht die Stimmzettel, nicht die Reden, Abstimmungen, Beschlüsse im Parlamente entscheiden. Staatsmacht ist und bleibt die klassenmäßig aufgebaute Staatmaschine, woran keine Wahl, kein Parlament, keine Demokratie etwas ändert. Mit Wahlen, Stimmzetteln, Parlamentsgefechten kann das Proletariat nie die Macht erobern, auch nicht einen „Anteil“ daran. Diese prinzipiell richtige Einschätzung bedeutet jedoch keineswegs, dass die Arbeiterklasse den Stimmzettelkampf, das Parlament, die Demokratie prinzipiell verwerfen solle. Im Gegenteil. Das Proletariat unterstützt die gegen den Feudalismus kämpfende Bourgeoisie im Kampf um die Demokratie; das Proletariat verteidigt die Demokratie gegen die Bourgeoisie, sobald diese zur offenen Diktatur übergeht, weil die Sammlung und Mobilisierung der Massen zum Kampf gegen die Kapitalistenklasse unter der Demokratie leichter ist als unter der offenen Diktatur. Das Ziel alles proletarisch-revolutionären Kampfes ist die Diktatur des Proletariats. Allein um sie aufzurichten, zu behaupten, müssen die Millionenmassen zum entschlossensten Kampf darum erst unter der Führung der proletarischen Klassenpartei gesammelt sein. Diese zwei Grundvoraussetzungen zur Erkämpfung der proletarischen Diktatur zu schaffen, dazu ist der günstigste Boden die Demokratie – unter der Bedingung, dass die proletarische Klassenpartei politisch und taktisch fortlaufend richtig operiert.

Der Unterschied zwischen reformistischer und revolutionärer Politik liegt nicht darin, dass jene für, diese aber gegen Reformen wäre. Dem Reformismus sind die Reformen alles, Selbstzweck; er gibt vor, die Arbeiterklasse durch immer mehr Reformen dem Sozialismus zuzuführen, während er sie in Wahrheit in den faschistischen Abgrund führt. Dem Marxismus-Leninismus dagegen sind die Reformen nur

„Nebenprodukte des Klassenkampfes“ (Lenin). Indem das Proletariat unter Führung seiner Klassenpartei den Kampf führt um den Sturz der kapitalistischen Herrschaft, um die Aufrichtung der proletarischen Diktatur, sieht sich die Bourgeoisie von Zeit zu Zeit genötigt, Reformen einzuführen, um Teile des Proletariats einzufangen, die revolutionäre Stoßkraft zu schwächen. Die proletarische Revolutionspartei darf sich jedoch nicht einfangen lassen, sie muss über alle Reformen hinweg den Kampf konsequent führen bis zum revolutionären Ziel.

b) DIE OFFENE DIKTATUR

Sie hat die verschiedenartigsten Formen; die wichtigsten sind diese:

A) Die Militär- (Polizei-) Diktatur

Gestützt auf ihre Militär- und Polizeimacht, hält die herrschende Klasse die beherrschten Klassen nieder. Diesen Charakter hatte z.B. in Österreich die Metternich'sche Diktatur vor, die Bach'sche nach 1848.

– 19 –

B) Die bonapartistische Diktatur

Zwei gegeneinander gestellte Klassen halten sich im Gleichgewicht. Die herrschende Klasse spielt beide gegeneinander aus und beherrscht eben dadurch beide, indem sie sich dabei noch auf den Staatsapparat stützt und oft auch auf das Lumpenproletariat. Ein solches System etablierte Napoleon III. nach seinem Staatsstreich am 2. Dezember 1851 bis 1871. So bewegte sich Bismarcks Diktatur auf dem gegensätzlichen Gleichgewicht zwischen der (damals liberalen) Bourgeoisie und der Arbeiterbewegung zugunsten der Junker. So bewegte sich die Papen-Schleicher'sche Diktatur auf dem gegensätzlichen Gleichgewicht zwischen dem Proletariat und den durch SPD und KPD schwer enttäuschten, durch die Not wildgewordenen Mittelmassen in Dorf und Stadt. Auf derselben Grundlage bewegte sich und bewegt sich heute die Dollfuss-Diktatur in Österreich.

Das gegensätzliche Verhältnis der beiden beherrschten Klassen, an sich labil, ist aber kein dauernder Zustand. Der Gang der Wirtschaft mit seinen sozialen Auswirkungen verschiebt das Kräfteverhältnis der Klassen. Schließlich wird das bonapartistische Schaukelspiel unhaltbar. Das Dollfuss-Regime, bestimmt, der Bourgeoisie auf Kosten der Mittelschichten und vor allem des Proletariats über die Krise zu helfen, ist außerstande, den Massen zu helfen, denen ja nur auf Kosten der Bourgeoisie zu helfen ist. Es käme denn ein vorübergehender wirtschaftlicher Aufstieg, der aber mindestens für Österreich in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Infolge der fortschreitenden Offensive der Kapitalistenklasse, die Krise auf Kosten der anderen Klassen zu überwinden, verschlechtert sich die an sich furchtbare Lage der Arbeiter, aber auch der Mittelschichten immer mehr. Angesichts der sozialdemokratischen und stalin'schen Bankrottpolitik sehen die Mittelmassen keinen Ausweg aus ihrer Not. Sie werfen sich daher immer mehr dem Faschismus (National-Sozialismus) in die Arme, der ihnen unter „sozialistischen“ Schwindellosungen Kampf gegen die Kapitalistenklasse vorgaukelt, sie aber in Wirklichkeit zum wütenden Kampf gegen die Arbeiterklasse hetzt und jagt. Die dünne Massenbasis der bonapartistischen Diktatur schwindet. Zugleich wird durch denselben sozialdemokratischen und Stalinschen Verrat die Arbeiterschaft in ihrer Kampfkraft immer mehr geschwächt. Die Bourgeoisie erkennt, dass sie ihre Herrschaft mittels der bonapartistischen Seiltänzeri nicht mehr lange behaupten kann, bemächtigt sich der faschistischen Bewegung und etabliert schließlich die faschistische Diktatur.

C) Die faschistische Diktatur

Sie ist klassenmäßig dadurch gekennzeichnet, dass nur zwei Fronten einander gegenüberstehen: Auf der einen Seite unter Führung des Monopolkapitals die gesamte Kapitalistenklasse, vor sich am kapitalistischen Zügel die rasenden Mittelmassen gegen das Proletariat jagend – auf der anderen Seite die durch die verräterische SP/SI und stalinsche KP/KI vollkommen isolierte und geschwächte Arbeiterklasse.

Dagegen stehen bei der bonapartistischen Diktatur drei Fronten gegeneinander: Die Bourgeoisie gegen das Proletariat und umgekehrt; die Bourgeoisie gegen die Mittelschichten und umgekehrt; Mittelschichten und Proletariat gegeneinander. Dass der Übergang von der einen zur andern Form der Diktatur in Deutschland so glatt erfolgen konnte, dankt die Bourgeoisie der Sozialdemokratie und Stalinbürokratie.

Beide verhinderten die proletarische Einheitsfront, die Aktion der geschlossenen proletarischen Masse. Die Sozialdemokratie unterstützte den Übergang durch die Taktik des Kleineren Übels, die Stalinbürokratie durch jene Taktik, die davon ausging, „die faschistische Diktatur sei bereits errichtet“. Der Stalinismus schrie schon unter dem Brüning-Regime und dem Papen-Schleicher'schen Bonapartismus, sie seien die faschistische Diktatur. Das war kein bloßes Spiel mit Worten. Darin war die stalinsche Kapitulationseinstellung enthalten. Damit wurde gesagt, die faschistische Diktatur sei nicht mehr zu verhindern, sie sei ja schon da ... Zugleich wurde durch diesen stalinschen Gallimathias der Unterschied zwischen den

– 20 –

Formen der kapitalistischen Diktatur verwischt, „übersprungen“, zur schwersten Schädigung der proletarischen Aktion. Diese Frage hat gerade für uns in Österreich nicht bloß historisches, sondern auch höchstes aktuelles Interesse.

Der Kampf zwischen Schwarz und Braun in Österreich ist nicht der Kampf zwischen zwei Faschismen, sondern ist der Kampf zwischen Bonapartismus und Faschismus („National-Sozialismus“). Gewiss ist es möglich, ja wahrscheinlich, dass auch die österreichische Bourgeoisie den Übergang von der einen zur anderen Form der Diktatur im Wege einer Koalition zwischen „Vaterländischen“ und Nazi suchen wird. Allein so oder so, dieser Übergang wird sich schwerlich reibungslos vollziehen, umso weniger, je weniger sich das Proletariat von dem Unsinn der „zwei Faschismen“ narren lässt. Die Stalinbürokratie, die durch Jahre in Form von „roten“ Tagen die Kraft der Arbeiter verpulvert und damit Hitler den Weg zur Macht geebnet hat, die Stalinbürokratie, die dann in Hitler-Deutschland die besten Kräfte mit „roten“ Stößen verputscht hat, dieselbe Stalinbürokratie ist drauf und daran, dieselbe „rote“ Taktik auch heute in Österreich fortzusetzen. Die Arbeiter dürfen darauf nicht hereinfallen. Sie sich auf richtiger Linie sammeln, das ist jetzt die erste und Hauptaufgabe der Arbeiterschaft. Das kann sie aber nur, wenn sie die wahren Ursachen der Katastrophe erforscht und daraus unerbittlich die Lehre zieht: Schluss mit der verräterischen SP/SI. Schluss mit der verräterischen KP/KI. Vorwärts zur neuen Partei, zur neuen Internationale. Auf dieser Linie muss sie sich vorbereiten, den kommenden Zusammenstoß zwischen Bonapartismus und National-“Sozialismus“ (Faschismus) im proletarischen Sinne durch revolutionäre Klassenaktion auszunützen, um mit den Bonapartismus und Faschismus die Kapitalistenklasse zu schlagen. Nicht Aktionen, die keine Masse hinter sich haben und nicht hinter sich haben können, sondern Umstellung der Massen vom sozialdemokratischen und stalinschen, heute ultralinks getarnten Opportunismus auf die Linie des proletarisch-revolutionären Realismus, Sammlung, Vorbereitung der revolutionären Aktion der großen Massen.

D) „Die demokratische Diktatur“.

Der Übergang von der verhüllten zur offenen Diktatur ist in der Regel ein mehr oder weniger langer Prozess, die Liquidierung der Demokratie vollzieht die Bourgeoisie unter werktätiger Mithilfe ihrer sozialdemokratischen Lakaien unter der betrügerischen Losung „Verteidigung der Demokratie gegen links und rechts“, in Form der „Diktatur der Mitte“, der „demokratischen Diktatur“, der „Diktatur der Demokratie“. Die Sozialdemokratie ist entweder offen dabei oder wirkt hinter den Kulissen mit (Tolerierungspolitik). Siehe Brüning in Deutschland, Dollfuss vom März 1933 – März 1934 und das heutige Regime in der Tschechoslowakei. In der Politik kommt es nicht darauf an, wie sich die Dinge in den Köpfen der Betrüger malen, sondern darauf, wohin die Dinge wirklich gehen. Sie gehen auch in der Tschechoslowakei zur offenen kapitalistischen Diktatur. Es gibt keine „Diktatur der Mitte“ oder der „Demokratie“, sondern es gibt nur kapitalistische Diktatur oder proletarische Diktatur, zwischen denen es keine Diktatur der „Mitte“ gibt und auch nicht geben kann.

3. Die Form der proletarischen Diktatur.

Der Wesenskern des proletarischen Staates ist und bleibt der klassenmäßig streng proletarisch aufgebaute Staatsapparat. In den in der russischen Revolution 1905 erstandenen Sowjets der Arbeiterdelegierten, in den Arbeiter- (Soldaten- und Bauern-) Räten, im Sowjet erkannte Lenin die Form des proletarischen Staates. Die Kapitalistenklasse ist vom Sowjet restlos ausgeschaltet. Dagegen sind darin alle Arbeiter durch die von ihnen gewählten Delegierten vertreten und beeinflussen dadurch die Gesamtpolitik des proletarischen Staates. Die proletarische Diktatur ist also zugleich die proletarische, sozialistische Demokratie. Eine proletarische Demokratie ohne proletarisch-klassenmäßigen Staatsapparat wäre

blanker Schwindel. Die proletarische Demokratie setzt die Zerschmetterung des kapitalistischen Staatsapparates voraus, den Aufbau der pro-

– 21 –

letarischen Staatsmaschine, die Ausschaltung der Ausbeuter von jedem politischen und wirtschaftlichen Einfluss. Dagegen zieht der Sowjet auch die Mittelmassen heran und verwirklicht dadurch die Demokratie der Werktätigen. Auch diese setzt die Zertrümmerung der kapitalistischen, die Aufrichtung der proletarischen Staatsmaschine voraus.

Der Sowjet wird nicht aus den Wohnstätten, sondern dort, wo die Arbeiter ihre Produktionsrolle erfüllen, gewählt, in den Betrieben, Kasernen (solange es Arbeitslose gibt, auch in den Stempelstellen; die Arbeitslosen sind die Reservearmee des Produktionsprozesses, sie erfüllen also ach wie vor die proletarische Produktionsrolle, sie stehen für den Produktionsprozess bereit). Der Sowjet ist nicht nur Organ der Gesetzgebung, sondern zugleich auch Verwaltungsorgan. Diese seine Tätigkeit ist besonders im Anfang von entscheidender Bedeutung, solange, bis ein wirklich verlässlicher, roter Verwaltungsapparat aufgebaut ist. Für die proletarische Diktatur wurde auch die Losung „Arbeiter- und Bauernregierung“ geprägt, um damit zum Ausdruck zu bringen, dass der proletarische Staat sich nicht gegen die Bauern richtet, sondern auch für die landarmen Bauern regiert und sich auf das Bündnis des Proletariats mit den armen Bauernmassen stützt. Gewiss hat diese Formel agitatorische Vorzüge, sie ist den Mittelmassen verständlicher. Seither hat jedoch die Erfahrung gezeigt, dass die mit dieser Formel verbundene politische Gefahr viel größer ist. Der Stalinismus insbesondere operiert damit so, als sei die „Arbeiter- und Bauernregierung“ eine Übergangsform von der kapitalistischen zur proletarischen Diktatur. Jede solche „Übergangsform“ ist Schwindel. Ohne sozialistische Alleinregierung, ohne sozialistisch-kommunistische Koalitionsregierung, ja sogar ohne kommunistische Alleinregierung, solange der Staatsapparat klassenmäßig kapitalistisch zusammengesetzt ist, ist und bleibt der kapitalistische Staat, kapitalistische Diktatur. Ist der kapitalistische Staatsapparat aber durch die proletarische Revolution zerschlagen und der proletarische Staatsapparat aufgebaut, dann ist es proletarische Diktatur und keins „Arbeiter- und Bauernregierung“. Es ist also besser, auf den agitatorischen Vorteil zu verzichten, um den opportunistischen Missbrauch, wie ihn z.B. die Stalinbürokratie mit dieser Formel praktiziert, hintanzuhalten.

III. PARTEI

1.) Sind alle Arbeiter klassenbewusst? Keineswegs. Sie sind es nicht und können es heute nicht sein. Die Lebensbedingungen, die die Kapitalistenklasse den Arbeitermassen aufzwingt, sind außerordentlich schwer. Trotz dieses ungeheuren materiellen und moralischen Druckes, trotz der unausgesetzten Not, Sorge, Unsicherheit für sich und die Familie, trotz der ganzen Jämmerlichkeit dieses Sklavendaseins, in dem die Quellen wahrer Bildung den Massen verschlossen sind, während sie gleichzeitig unaufhörlich und planmäßig benebelt, irreführt werden - trotz alledem und alledem die Wahrheit erkennen, die wahren, großen, gemeinsamen Interessen der gesamten Arbeiter der Welt, die proletarischen Klasseninteressen erkennen und darnach handeln, das kann unter diesen Bedingungen nur ein kleiner Teil des Proletariats, eben nur die klassenbewussten Arbeiter. Die große Masse der Arbeiter aber sieht nur die nächstliegenden, unmittelbaren, augenblicklichen Tagesinteressen. Unter den Bedingungen der kapitalistischen Herrschaft sind die klassenbewussten Arbeiter unvermeidlich eine kleine Minderheit des Proletariats.

Die gesamte Arbeiterschaft im Kampfe vorwärts zu führen, das ist nur möglich auf der Linie der proletarischen Klasseninteressen. Unter kapitalistischen Bedingungen die proletarische Klassenlinie erkennen und sich stets auf ihr bewegend handeln, das können nur die klassenbewussten Arbeiter. Gegen die Bourgeoisie erfolgreich kämpfen kann die Arbeiterschaft also nur, wenn ihr Kampf durch die klassenbewussten Arbeiter geführt wird. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, müssen sich die klassenbewussten Arbeiter zu einer besonderen Organisation zusammenschließen, zur proletarischen Klassenpartei, zur Partei. Die proletarische Klassenpartei, die Partei, ist die Organisation der klassenbewussten Arbeiter zur Führung des Kampfes der gesamten Arbeiterklasse.

– 22 –

Erst mittels der proletarischen Diktatur schafft die Partei Bedingungen, die es ihr ermöglichen, immer größere Teile, schließlich die gesamte Arbeiterschaft auf die Höhe des Klassenbewusstseins zu heben, Erst bis sich die proletarische Diktatur voll entfaltet haben wird, wird die Partei die ganze Arbeiterklasse in sich schließen, weil sie dann bereits alle Arbeiter zum Klassenbewusstsein emporgehoben haben wird.

2.) So wie der menschliche Körper aus Millionen Zellen besteht, so wie diese Millionen Zellen aus sich heraus besondere Zellen aussondern, die den Kopf bilden, der den Körper in seiner Gesamtheit und in allen seinen Teilen lenkt, leitet, führt, so sondert die Millionenmasse der Klasse aus sich heraus die Klassenbewussten aus, die sich als Kopf, als Partei zusammenschließen und den Körper der Klasse in seiner Gesamtheit und in allen seinen Teilen lenken, leiten, führen. Ohne Kopf ist der menschliche Körper handlungsunfähig. Hättest du die stärksten Glieder, Muskeln wie Stahl, die besten Lungen und Beine, flink wie das Reh, ohnmächtig wärest du, ein Spielzeug jedem, eine Null, hättest du nicht den – Kopf. Genau dasselbe gilt von der Masse. Mögen die einzelnen Proletarier noch so tüchtig, noch so mutig, noch so klug sein, sie sind außerstande, ihre Klasseninteressen wirksam zu vertreten, sie sind ohnmächtig als Klasse, fehlt ihnen der Kopf, die proletarische Massenpartei, die Partei.

Grundfalsch ist also die Spontanitätstheorie, die das Heil vom spontanen Handeln der Massen erwartet. Die spontan handelnden Massen erzielen im besten Falle Siege – für andere. So holten sie 1648 der Bourgeoisie die Kastanien aus dem Feuer und 1918 der Sozialdemokratie. Soweit die spontan handelnden Massen dabei Erfolge für sich erzielen, sind es im Grunde nur Konzessionen, die die herrschende Klasse und deren Lakaien machen, um die Massen einzulullen, um sie dann später desto besser hinein-zulegen. Erfolgreich handeln und siegen können die Massen nur unter der Führung ihrer Klassenpartei.

Gerade darum: Wenn die Kapitalistenklasse den Boden unter sich ernstlich wanken fühlt, köpft sie die Arbeiterklasse, zerschlägt ihr die Partei, selbst die Scheinpartei, um für die Bourgeoisie auf dem ohnmächtigen proletarischen Leib die tödliche Krise zu überwinden. Welch verbrecherische Tollheit also jeder Anarchismus, Anarcho-Syndikalismus, „revolutionärer“ Syndikalismus, die da den Arbeitern vorschwätzen, sie müssten gegen die Partei „überhaupt“, gegen jede Partei sein, auch gegen die proletarische Klassenpartei, denn: Jede Partei sei Knechtung ... Der Anarcho-Syndikalismus („revolutionärer“ Syndikalismus) kommt dabei mit sich selbst in Widerspruch, er sagt nämlich: Gewerkschaften ja, aber nur Gewerkschaften, keine Partei. Nur durch Gewerkschaften, nur durch gewerkschaftlichen Kampf könnten sich die Arbeiter befreien, die Partei aber führt unweigerlich zur Korruption, Knechtung usw. So wie der Kampf der Arbeiterschaft revolutionären, also politischen Charakter annimmt, sind die anarchistisch eingestellten Gewerkschaften unter dem Druck ihrer revolutionär gestimmten Anhänger gezwungen, am politischen Kampf teilzunehmen und beginnen, politische Funktionen, Funktionen der Partei zu übernehmen, die sie schon darum nicht erfolgreich erfüllen können, weil sie Gewerkschaften sind und nicht Partei. Spanien zeigt, wohin das führt. Doch haben gerade die spanischen Erfahrungen das eine Gute, dass sie diesmal wirklich dem anarchistischen, syndikalistischen Spuk das Totenglöcklein läuten. Dass der Kopf krank werden, entarten kann, diese Gefahr besteht ernstlich und wird oft Wirklichkeit, das ändert aber nichts daran, dass die Klasse ohne Partei nicht auskommen kann, so wenig wie der Körper ohne Kopf.

Von der rechten Seite her kommen die „nur-Gewerkschaftler“, „nur-Genossenschaftler“ usw., die unter dem Vorwand der „Neutralität“ die proletarische Klassenpartei ausschalten – um die Gewerkschaften, Genossenschaften usw. desto sicherer auf – kapitalistischer Linie zu führen, tatsächlich der kapitalistischen Partei unterzuordnen.

3.) Wie aber dann, wenn der Körper einen Kopf hat, aber einen Kopf, der nicht funktioniert? Ein solcher Körper ist genauso ohnmächtig, wie wenn er keinen Kopf hätte. Das kommt auch bei Klassen vor. Als Lenin starb, ließ er junge, kommunistische Parteien zurück, die infolge ihrer

– 23 –

Jugendlichkeit viele Schwächen hatten, aber bereits begannen, sich im Großen und Ganzen aufwärts zu bewegen. Noch während Lenin gelähmt auf dem Krankenbette darniederlag, hatte sich insgeheim die Clique Sinowjew-Bucharin-Stalin zusammengeschlossen („die Troika“), die zuerst unter der Hand, dann, als Lenin die Augen geschlossen, vollkommen offen jenes Gift in die russische KP, in die KI, in alle KP streute, das da bekannt ist als ultralinken Menschewismus (Sinowjew, Kamenew), als offener Opportunismus (Bucharin-Rykov-Brandler, die Rechten) als Zentrismus (Stalin, Stalinismus). Äußerlich blieb der Kopf bestehen, in Wirklichkeit wurden die kommunistischen Parteien, die Kommunistische Internationale zu ihrer proletarisch-revolutionären Funktion von Jahr zu Jahr untauglicher, bis sie für die proletarische Revolution endgültig verloren waren.

Noch viel gefährlicher als ein nicht funktionierender Kopf ist es aber, wenn einem Körper sozusagen ein fremder Kopf aufgesetzt ist, der den Körper nach fremden Interessen leitet. Ein solches Monstrum kommt bei einzelnen Menschen glücklicherweise nicht vor, wohl aber bei Klassen. Das Proletariat hat

seit langer Zeit einen Kopf – die Sozialdemokratie, aber es ist in Wirklichkeit der Kopf einer bestimmten kleinbürgerlichen Schichte, die den Körper nun nach ihren Interessen, also nach fremden, kleinbürgerlichen Interessen leitet. Eine Klasse, der der Kopf überhaupt fehlt, beginnt verhältnismäßig bald die Notwendigkeit zu erkennen, dass sie sich seinen Kopf, die Partei, herausbilden muss. Eine Klasse jedoch, die wohl einen Kopf hat, aber einen fremden, sieht lange Zeit überhaupt nicht ein, dass die Grundaufgabe, den eigenen, proletarischen Kopf herauszubilden, noch vor ihr steht. Erst große Katastrophen, wie 1933/1934 beginnen den sozialdemokratischen Arbeitern die Augen zu öffnen.

Genauso wurde es in den letzten Jahren mit dem kommunistischen Kopf. Allmählich hatte sich auf dem Rücken der revolutionären Arbeiter eine Clique, eine Bürokratie, zu kleinbürgerlichem Dasein, als eine neue kleinbürgerliche Schichte emporgerungen, die Stalinbürokratie. Diese Sippschaft, deren „Kommunismus“ darin besteht, ihre egoistischen Macht- und Pfründeninteressen mit allen Mitteln zu verteidigen, lenkt ihre „kommunistische“ Internationale und durch diese wieder ihre „kommunistischen“ Sektionen in den verschiedenen Ländern nach kleinbürgerlichen Interessen. Mit dem „kommunistischen“ Stalin-Kopf ist es heute genauso bestellt wie mit dem „sozialistischen“ SP-Kopf: Beide sind fremde, sind Parasitenköpfe am Leib der Arbeiterklasse. Die Folgen sind nicht ausgeblieben. Die deutsche wie die österreichische Katastrophe hat die Stalinbürokratie nicht weniger verschuldet als die Sozialdemokratie. Vom proletarisch-revolutionären Standpunkt aus betrachtet, trifft sogar die Stalinbürokratie die Alleinschuld. Denn die kommunistischen Parteien, die kommunistische Internationale wurden vor langen Jahren gegründet, weil die Kommunisten bereits damals den Verratscharakter der SP/SI erkannt hatten. Die Arbeiter dürfen und müssen auch die SP/SI anklagen, die KP/KI darf das nicht. Die Stalinbürokratie betrügt die Arbeiter, indem sie die Schuld der SP allein zuschiebt.

Die sozialdemokratischen Arbeiter, die so lange der SP blind gefolgt sind, beginnen aus der Katastrophe den wahren Klassencharakter der SP zu erkennen. Sie haben vertrauensselig Gefolgschaft geleistet, niemals haben sie die sozialdemokratische Theorie und Praxis ernstlich geprüft. Um die Theorie und Praxis des Stalinismus haben sie sich schon gar nicht gekümmert, sie kennen ihn überhaupt nicht. Gerade daher kommt es, dass sie sich, entsetzt über den Verrat der SP, in die Arme der Stalinbürokratie werfen, ohne zu ahnen, dass sich der stalinsche Opportunismus vom sozialdemokratischen nur durch die ultralinke, abenteuerliche Maske unterscheidet. Die Arbeiter beginnen, sich von den sozialdemokratischen Illusionen zu befreien, erliegen aber zunächst den stalinschen Illusionen. Sie erkennen noch nicht durch die scheinrevolutionäre Schale hindurch den giftigen stalinschen Kern. Einige Erfahrungen, die sie in nicht zu langer Zeit mit dem Stalinismus machen werden, werden ihnen helfen. Dann werden sie zu erkennen beginnen, dass die Grundaufgabe erst vor ihnen steht: Die Herausbildung des Kopfes, der proletarischen Klassenpartei.

4.) Die Partei ist die Organisation der Klassenbewussten. Sind die nicht Klassenbewussten mit in die Partei einzubeziehen oder außerhalb

– 24 –

der Partei belassen? Es wäre natürlich falsch, sie überhaupt fernzuhalten, doch darf die Partei nur so viele Nichtklassenbewusste in sich aufnehmen, als sie jeweils wirklich verdauen kann. Das Maß ist hier sehr verschieden: Zur Zeit Lenins, als sich die Partei um einen starken Kern erprobter, erfahrener Revolutionäre gruppierte, seine größte Klarheit in Lenin verkörpernd, konnte die Partei die Tore weit öffnen, weil ihr Kern die geistige Kraft hatte, größere Massen verhältnismäßig rasch im Klassenbewusstsein zu heben. Umgekehrt, je weniger diese Bedingungen gegeben und das Maß überschritten wird, muss es unvermeidlich zum Schwanken der Partei führen. Wird die Partei vollends mit nicht klassenbewussten Elementen überschwemmt und werden zugleich die klassenbewussten Elemente immer mehr aus der Partei verdrängt, verstoßen, dann ist es unvermeidlich, dass die Partei die Klassenlinie immer mehr verlässt und das Opfer einer fremden Klassenlinie wird. Das ist der heutige Zustand der russischen KP. Einerseits wurden und werden die erfahrenen Elemente aus der Partei entfernt, andererseits werden mittels Stalinaufgebote, zu Zehntausenden, zu Hunderttausenden Elemente, die eben erst aus dem Dorf in die Fabrik kommen, noch ganz behaftet sind mit der Rückständigkeit des russischen Dorfes, in die Partei aufgenommen. Indem die russische KP, wie es heute nicht anders möglich ist, die KI und durch sie deren Sektionen leitet, müssen sich die furchtbaren Wirkungen dieses Systems auch in der KI, in den KP auswirken. Das ist die Methode des stalinschen Liquidierens der proletarischen Klassenpartei. So schafft sich die Stalinbürokratie die Möglichkeit, ihre klassenfremde, verräterische Politik fortzusetzen, unbehindert durch die Partei. Da sich die Nichtklassenbewussten nur nach Gen unmittelbaren, augenblicklichen Interessen einstellen, ganz besonders, wenn sie von den Klassenbewussten isoliert sind, sind

sie spielend zu opportunistischer Politik zu missbrauchen, namentlich wenn sich diese echt stalinistisch „radikal“ aufputzt.

Übrigens hat Stalin diese Methode der Parteiquidierung nicht erfunden, er hat sie vielmehr von der SP übernommen und „in seiner Weise“ ausgehaut. Auch die SP hat alle konsequent-revolutionären Elemente planmäßig aus ihren Reihen entfernt, dafür aber möglichst alle nicht klassenbewussten Elemente einbezogen, um ihre opportunistische, verräterische Politik ungehindert entfalten zu können. Darum vertrat und vertritt die SP in allen Ländern immer wieder die Auffassung, die Partei sei die Zusammenfassung der gesamten Arbeiterklasse, ja sogar, wie wir später hören werden, des gesamten arbeitenden Volkes.

5.) Die führende Rolle der Partei.

Die Partei ist die Organisation der klassenbewussten Minderheit zur Führung des Kampfes der gesamten Klasse. Den Kampf der Klasse lenken, leiten, führen, das ist das marxistisch-leninische Prinzip der führenden Rolle der Partei.

Was heißt das Führen? Der einfache Arbeiter schaut bei der Beurteilung des Wortes der politischen Führung zu sehr auf Äußerlichkeiten, auf gutes Reden, schönes Schreiben. Nun sind Reden und Schreiben gerade für die Führer großer Massen unbedingt notwendige Behelfe. Die herrschenden Klassen haben viele Männer hervorgebracht, die weder gut reden noch gut schreiben konnten, dazu tüchtige Gehilfen hatten und dennoch sehr große Führer waren. Damit die Partei wirklich und gut führt, muss sie folgenden Grundbedingungen entsprechen:

a) Sie muss voraussehen. Während die Partei nur die unmittelbaren, augenblicklichen Fragen, sozusagen nur bis zur Nasenspitze sieht, muss die Partei möglichst weit in das Dunkel der Zukunft voraussehen, in das Dunkel der sich unausgesetzt in unendlicher Mannigfaltigkeit ändernden Kampfbedingungen. Voraussehen, das ist nicht raten auf gut Glück, sondern ist höchste Kombinationstätigkeit, gegründet auf richtiger Erfassung der wirklichen Bewegungsgesetze der kapitalistischen Wirtschaft und Gesellschaft, gegründet auf gründlicher Kenntnis der Geschichte der Klassenkämpfe, insbesondere der Erfahrungen der revolutionären Kämpfe von der ältesten Zeit bis heute, also gegründet auf tiefster Erfassung der gesamten ökonomischen und politischen Theorie – die Theorie ist ja nichts anderes als die planmäßige Konzentration aller bisherigen

– 25 –

gegründet schließlich auf die Beherrschung der marxistischen Methode, die die Führung befähigt, sich gestützt auf die bisherigen Erfahrungen unter den sich immer wieder ändernden Kampfbedingungen zu orientieren; mit einem Wort, gegründet auf die richtige Erfassung des Marxismus-Leninismus als Theorie, Praxis und Methode. Phrasen gedroschen, zusammengeschmiert über den Marxismus-Leninismus wurde und wird in Hülle und Fülle. Was alle diese sozialdemokratischen und stalinistischen Geistesprodukte, Thesen, Resolutionen usw. wert sind, das zeigt der katastrophale Bankrott ihrer Politik. Sozialdemokratie und Stalinismus haben nicht in einem einzigen Punkte richtig vorausgesehen. Das Gegenteil ihrer Voraussage ist eingetroffen, SP/SI, stalinistische KP/KI haben als Führer des Kampfes vollkommen versagt, haben das Proletariat in die Katastrophe geführt.

b) Führen heißt anleiten zum Handeln. Der bewusste Faschist ist durch diese Tatsache allein schon der Sozialdemokratie überlegen, weil er zum Handeln führt, während die Sozialdemokratie vom Handeln nur schnattert. Dem handelnden Zwerg gegenüber wird der nicht handelnde Riese zum tönernen Koloss. Siehe die Geschichte der österreichischen SP von 1918-1934. Zu fehlerhaftem Handeln anleiten, so gefährlich auch dessen Folgen, ist immer noch weniger gefährlich als überhaupt nicht zum Handeln anzuleiten. Die fehlende Partei, Führung, kann aus ihren Fehlern lernen, eine Partei, eine Führung, die nicht zum Handeln anleitet, ist dadurch allein schon Betrug, Verrat.

c) Es ist selbstverständlich, dass die Partei als Führerin des Kampfes der Klasse noch eine ganze Menge anderer Qualitäten haben muss: Rasche Orientierung, Entschlossenheit, Kühnheit, gepaart mit nüchternem Blick, Standhaftigkeit gegen alle Lockungen und Gefahren, Klarheit, die Fähigkeit, Fehler rasch zu erkennen und zu beheben, innere Ruhe und Geistesgegenwart selbst in ernster Gefahr angesichts der immer wiederkehrenden und unvorherzusehenden „Zufälle“ und plötzlichen Änderungen in Kampf, Sieg und Niederlage, Fähigkeit zu organisieren usw. Um führen zu können, muss die Partei selbstverständlich auch sich selbst zur Führung organisieren.

Beim Führen gilt das Wort für die Klasse nur soweit, als es durch die Tat gekrönt wird, und Wort und Tat gelten für die Klasse wieder nur soweit, als sie gerechtfertigt werden durch das tatsächliche Ergebnis.

Die Klasse, die Masse, richtig führen, zum Erfolg führen, in diesem unendlichen Chaos der sich ununterbrochen verändernden zahllosen gesellschaftlichen Kräfte, Gegensätze, Zusammenhänge stets den richtigen Weg finden, diese politische Kunst ist in Wahrheit die höchste menschliche Kunst überhaupt. Diese Aufgabe ist so gigantisch, dass sie von den Klassenbewussten, dass sie von der Partei überhaupt nur kollektiv geleistet werden kann. Gewiss muss die Partei, um erfolgreich führen zu können, selbst zum Führen organisiert sein, ihre Führung haben. Doch selbst wenn diese Führung von einem Genie wie Marx oder Lenin geleistet wird, kann die Partei ihre Führungsaufgabe, ihre führende Rolle nur erfolgreich erfüllen durch das kollektive Zusammenwirken aller Klassenbewussten, nicht nur im Durchführen, sondern auch im Führen. Jeder klassenbewusste Arbeiter muss sich zu allen Fragen vom Standpunkte der Partei einstellen, also vom Standpunkt der Führung der Klasse. Jeder klassenbewusste Arbeiter muss unausgesetzt an sich arbeiten, um sich immer mehr zur kollektiven Führungsarbeit zu befähigen. Die Stalinbürokratie, die die Parteimitglieder zu bloßen Durchführungsorganen gemacht hat, handelt gegen die führende Rolle der Partei; sie muss das tun, um die Partei für die klassenverräterische Stalinpolitik missbrauchen zu können. Um ihre Führungsaufgabe zu bewältigen, muss die Klassenpartei die klassenbewussten Arbeiter systematisch zur kollektiven Führungsarbeit heranziehen, so dass die Klassenbewussten an der Ausarbeitung und Mitbestimmung der Parteilinie teilnehmen und unausgesetzt darüber wachen, dass die Partei die proletarische Klassenlinie tatsächlich einhält. Die ganze Erziehungsarbeit der Partei muss planmäßig darauf ausgehen, die Parteimitglieder dazu zu befähigen, durch intensive Schulung in den Grundsätzen des proletarisch-revolutionären Kampfes in Verbindung mit revolutionärer Diskussion.

Schlecht führen, so furchtbar es sich für die Klasse auswirkt, ist noch immer weniger furchtbar, als wenn die Führung überhaupt nicht führt. Das Leugnen der führenden Rolle der Partei, das tatsächliche Preisgeben

– 26 –

der führenden Rolle der Partei ist die höchste Versündigung gegen den Zweck der Partei, gegen die Partei überhaupt.

Eine Partei, die die Schuld an Niederlagen den Massen zuschiebt, betrügt die Massen, indem sie die führende Rolle der Partei leugnet. Wenn und soweit die Massen fehlen, fehlen sie, weil ihr Kopf, weil ihre Partei sie falsch geführt hat. Wenn du beim Gehen dein Knie an einer Kante blutig schlägst, haben die Zellen, die das Bein bilden, hat das Bein die Schuld oder dein Kopf? Selbstverständlich dein Kopf, der die Bewegungen des Körpers leitet. Genauso ist es im Verhältnis zwischen Partei und Klasse im Klassenkampf. Diese niederträchtige Gaunerei, die Schuld an Niederlagen den Massen zuzuschieben, betreiben systematisch vollkommen bewusst die SP/SI, die stalinsche KP/KI, die Stalinbürokratie. Diese letztere insbesondere auch in der russischen Politik. Ihre verräterische kleinbürgerliche Linie führt die Arbeiterklasse in den Abgrund. Sie aber schiebt die Schuld daran immer wieder auf die Massen („die Massen selbst sind schuld“, „die Eisenbahner und Straßenbahner haben im Februar 1934 versagt“...), um trotz ihres Bankrottes, um trotz ihres Verrates sich weiter auf dem Rücken der Massen zu behaupten. Wenn die Massen versagen, so müssen die klassenbewussten Arbeiter immer fragen, welche Fehler hat die Partei als Führerin des Kampfes begangen, dass die Massen soweit gekommen sind um zu versagen? Die Schuld an der Katastrophe in Deutschland und Österreich von der KP/KI schieben, wie das die Stalinbürokratie planmäßig tut, heißt vollkommen bewusst die führende Rolle der kommunistischen Partei, der kommunistischen Internationale leugnen.

Die Schuld an der österreichischen Katastrophe auf die „Krise“ schieben, auf die „unvermeidliche Folge der deutschen Niederlage“ ,wie das die österreichische SP tut, ist Leugnung der führenden Rolle der Partei. Hätte die Sozialdemokratie in allen Ländern die Massen wirklich zum Kampf geführt gegen die Krise (und auch in Österreich), so wären die Folgen der Krise auf die Bourgeoisie abgewälzt worden, es wäre so die Überwindung der Krise auf Kosten der Kapitalisten in die Wege geleitet worden. Das wäre die Pflicht der Sozialdemokratie als Kopf der Klasse gewesen, sie aber tat das Gegenteil, sie hat den wirklichen Kampf gegen die Krise, gegen die kapitalistische Offensive in Österreich, in allen Ländern gebremst, gehemmt, verhindert. – Hättet ihr die Politik der SP grundsätzlich bekämpft – in Wirk-

lichkeit habt ihr darüber nur gemault und in Österreich dieselbe Politik fortgesetzt – hättet ihr die sozialdemokratischen Parteien der ganzen Welt – hättet ihr die sozialistische Internationale dagegen mobilisiert – um das zu tun, hättet ihr deren Politik grundsätzlich bekämpfen müssen – hättet ihr all das getan, wie es eure verdammte Pflicht war, da ihr euch als „Arbeiterpartei“ ausgegeben habt und noch immer ausgebt, so wäre es in Deutschland nicht zur Katastrophe gekommen.

Alles sozialdemokratische Reden von der „Entwicklung“ ist Leugnen der führenden Rolle der Partei; von selbst „entwickelt“ sich gar nichts, schon gar nicht die menschliche Gesellschaft. Nur durch den Kampf der Klassen „entwickelt“ sie sich. Der Klassenkampf „entwickelt“ sich in der Richtung derjenigen Klasse, die am besten geführt wird. Dass die „Entwicklung“ trotz alledem und alledem in der Richtung der Arbeiterklasse gehen wird, ist wahr. Doch diese Wahrheit wird nur dadurch verwirklicht, dass die Arbeiter aus furchtbaren Erfahrungen, aus schweren Katastrophen lernen, solchen Verrätern wie SP/SI und stalinsche KP/KI den Laufpass zu geben und dazu überzugehen, ihr Partei, ihre neue Partei, ihre neue Internationale zu schaffen.

6.) Das Verhältnis der Partei zu anderen Klassen.

Soll es die Partei grundsätzlich ablehnen, Angehörige anderer Klassen in sich aufzunehmen? Diese Auffassung vertritt der „revolutionäre“ Syndikalismus. Seine Gewerkschaft ist ihm tatsächlich zugleich seine Partei. Es genügt, auf Marx, Engels, Lenin hinzuweisen, die dem Weltproletariat so ungeheure Dienste geleistet haben. Grundsätzlich steht die proletarische Klassenpartei auch Angehörigen anderer Klassen offen, die sich wirklich auf den Boden des proletarisch-revolutionären Kampfes stellen. Doch

– 27 –

darf die Partei sie nur in geringer Zahl aufnehmen, muss sie gründlich erproben und dauernd kontrollieren.

Fremde Klassenelemente in großer Zahl in die Partei nehmen, führt nicht nur zu Abweichungen, sondern zur Entartung der Partei, zum Wandel ihres Klassencharakters. Unter den besonderen Bedingungen Russlands war es nach dem Siege der Revolution notwendig, eine verhältnismäßig große Zahl von Bauern in die Partei zu nehmen. Es war eine unvermeidliche Gefahr, die die Partei auf sich nehmen musste. Sie blieb Gefahr, trotz des alten revolutionären Kernes, mit Lenin an der Spitze, mit dessen Hilfe die Partei diese Gefahr auf ein Minimum reduzierte. Unter der stalinschen Führung, die mittels der Stalin-aufgebote hunderttausende Nichtklassenbewusste in die Partei zieht, die Klassenbewussten hinausstößt, waren einige hunderttausend Bauern als Parteimitglieder ein Faktor, der die klassenmäßige Entartung der russischen Partei erleichtert und beschleunigt. Diese und andere Entartungsprozesse hatten freilich ihre Wurzel in dem durch die Stalinpolitik, zunächst mehr unbewusst, dann aber immer bewusster geförderten Prozess der Herausbildung einer zu kleinbürgerlichem Dasein emporgehobenen neuen Kleinbürgerschichte mit eigenen kleinbürgerlichen materiellen und Machtinteressen, nämlich der Stalinbürokratie.

Ein ähnlicher Prozess war schon lange vorher in allen sozialdemokratischen Parteien vor sich gegangen. Als die sozialdemokratischen Parteien in die Höhe und Breite gingen, stiegen in der SP auf dem Rücken der Arbeiter eine ganze Menge Personen in die Höhe. Es entstand eine verhältnismäßig breite, zu kleinbürgerlichem, selbstzufriedenem Dasein emporgehobene, sozialdemokratische Bürokratie. Gleichzeitig erkannte eine große Zahl von Kleinbürgern es als für sie vorteilhaft, in die SP zu gehen, um durch die SP die Kraft der Arbeitermassen für kleinbürgerliche Interessen auszunützen. Arbeiterbürokratie und Kleinbürgertum verschwägerten, vervetterten, verfilzten sich und wandelten, sich auf die Arbeiteraristokratie stützend, die Sozialdemokratie klassenmäßig zu einer kleinbürgerlichen Partei, die zwar große Arbeitermassen hinter sich schleppt, aber nur, um sie fürs Kleinbürgertum auszuwurzeln und auf diesem Wege wieder für die Bourgeoisie.

„Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ist die Partei des arbeitenden Volkes in Stadt und Land. Sie erstrebt die Zusammenfassung aller körperlich und geistig Schaffenden, die auf den Ertrag eigener Arbeit angewiesen sind zu gemeinsamen Erkenntnissen und Zielen, zur Kampfgemeinschaft für Demokratie und Sozialismus.“ Was die SPD in ihrem Görlitzer Programm offen ausspricht, das war und ist in Wirklichkeit die Auffassung aller sozialdemokratischen Parteien vom Wesen der Partei.

Die Arbeiterklasse muss das Bündnis mit den Mittelmassen in Dorf und Stadt suchen, finden, festhalten, versteht sich das Bündnis unter Führung der Arbeiterklasse – Doch eben um das zu können, eben um

dieses Bündnis unter proletarischer Führung verwirklichen und behaupten zu können, um den proletarischen Klassencharakter ihrer Partei zu wahren, dürfen die kleinbürgerlichen, überhaupt klassenfremden Elemente nur in sehr geringem Maße in die Partei aufgenommen werden. Das Bündnis mit der Mittelklasse in der Klassenpartei verwirklichen zu wollen, führt unweigerlich zum Übergang der Führung in der Partei und in diesem Bündnis an kleinbürgerliche Schichten. Siehe die SP, siehe die KP, die Stalinpartei in Russland.

7.) Das Verhältnis der Klassenpartei zu den Massenorganisationen der Klasse, insbesondere zu den Gewerkschaften.

Die Partei ist die Organisation der Klassenbewussten zur Führung des Kampfes der Klasse. Die proletarischen Massenorganisationen dagegen wollen ohne Unterscheidung der Höhe der Klassenbewusstseins möglichst alle umfassen, die tatsächlich zur Klasse gehören. (Selbstverständlich gehören Arbeiter, die kapitalistisches Klassenbewusstsein angenommen haben, indem sie z.B. bewusste Faschisten geworden sind, nicht in die proletarischen Klassenorganisationen.) Jede proletarische Massenorganisation an sich vertritt nur gewisse proletarische Teilinteressen, im besten Falle gewisse gemeinsame, aber nur augenblickliche Interessen der Arbeiterklasse,

– 28 –

das ist die unvermeidliche Folge ihrer Zusammensetzung. Die gewaltige Masse der Nichtklassenbewussten drückt auf die Höhe des Klassenbewusstseins der Massenorganisation. Für sich allein, auf sich allein angewiesen, ist die proletarische Klassenorganisation (Gewerkschaft, Genossenschaft, Freidenker, Mieter, Sportorganisation usw.) außerstande, ihren speziellen Kampf auf der Linie der gemeinsamen, dauernden Interessen der gesamten Weltarbeiterklasse zu führen. Nur wenn die proletarischen Massenorganisationen von der proletarischen Klassenpartei geführt werden, nur dann bewegt sich ihr Teilkampf, ihr Kampf um Augenblicksinteressen im Einklang mit dem Kampf um die gemeinsamen dauernden Interessen der Weltarbeiterschaft, also auf proletarischer Klassenlinie.

Die Partei verwirklicht die Führung der proletarischen Massenorganisationen mit Hilfe der klassenbewussten Arbeiter, die sie zu Fraktionen zusammenschließt. Indem die klassenbewussten Arbeiter durch ihre vorbildliche, von der Partei zielbewusst geleitete Arbeit das Vertrauen der noch nicht klassenbewussten Arbeiter in den Massenorganisationen gewinnen, verwirklichen sie die Führung der proletarischen Klassenpartei in den proletarischen Massenorganisationen.

Sind die proletarischen Massenorganisationen in den Händen klassenfremder Elemente (SP, Stalinbürokratie, bzw. gar „Vaterländische Front“, NSDAP, faschistische Partei), so verwandeln sie sich unvermeidlich in Organe des versteckten, bzw. offenen Klassenverrates. Der Verrat hüllt sich oft in die Maske gewerkschaftlicher, genossenschaftlicher, sportlicher oder sonstiger „Neutralität“. Die Massenorganisationen werden so der Führung der proletarischen Klassenpartei entzogen und faktisch dem Klassenfeind oder dessen Helfershelfern ausgeliefert.

8.) Der Mechanismus der revolutionären Massenführung.

Die proletarische Klassenpartei ist der Kopf zur Führung des gesamten Kampfes der Arbeiterklasse in allen seinen Formen.

Die proletarischen Massenorganisationen sind der Hebel, mittels dessen die organisierte, klassenbewusste Minderheit, die Avantgarde der Klasse, die Partei, die Führung des gesamten Kampfes der Millionenmasse der Arbeiter tatsächlich verwirklicht.

Der proletarische Staat (die proletarische Staatsmaschine samt den Sowjets) ist der Transmissionsmechanismus, mittels dessen die Arbeiterklasse, selbst gelenkt durch ihre Klassenpartei, das Bündnis mit den Mittelmassen unter Führung des Proletariats, letzten Endes die Führung des Kampfes der gesamten werktätigen Massen in Stadt und Dorf unter der proletarischen Hegemonie verwirklicht.

Die richtige Losung „Alle Macht den Arbeiterräten“ darf nicht zu der irrigen Losung „Arbeiterrat über der Partei“ [führen]. Diese falsche Auffassung hat z.B. die revolutionäre Entwicklung der sozialdemokratischen Linken in Österreich 1919/20 nicht wenig aufgehalten. Der Arbeiterrat bedarf der Führung. Unter sozialdemokratischer Führung wird der Arbeiterrat unvermeidlich ein Instrument zur Abwürgung der proletarischen Revolution. Nur unter der Führung der proletarischen Klassenpartei wird der Arbeiterrat ein gewaltiger Hebel der proletarischen Revolution. Diese Klassenpartei herauszubilden, zu stärken, mit den Massen zu verbinden, durch das Vertrauen der Massen die Mehrheit und die Führung im

Arbeiterrat zu gewinnen und diesen zu benützen, die Millionenmassen für den revolutionären Kampf zu mobilisieren, das allein ist das richtige Verhältnis zwischen der proletarischen Klassenpartei und dem Arbeiterrat.

Eine besonders verworrene Auffassung vertraten die KAPD und die ihr ähnlichen halbanarchistischen Gruppen: Alle Macht den Arbeiterräten – aber gegen die Führung des Arbeiterrates durch die kommunistische Partei .. Also für die Arbeiterräte, aber gegen deren Führung durch die proletarische Klassenpartei.

9.) Kann eine Klasse mehrere Parteien haben?

Solange eine Klasse um die Macht kämpft, und selbst wenn sie die Macht schon erobert hat, solange ihre Macht nicht unerschütterlich dasteht, solange ist die Losung „Eine Klasse, eine Partei“ eisernes Gebot. Jede Schaffung einer zweiten Partei wäre da Spaltung, Verrat.

Das gilt für die Klassenpartei. Sozialdemokratische Parteien, Stalins „kommunistische“ Parteien müssen vollkommen bewusst gespalten

– 29 –

werden, um die Arbeiter aus diesen Organisationen des Klassenverrates zu lösen und in die proletarische Klassenpartei überzuleiten. Zu diesem Zweck müssen die klassenbewussten Arbeiter in diesen klassenfremden, klassenverräterischen Parteien Fraktionen bilden. Da das Proletariat heute nur zwei Verratsparteien hat, die sozialdemokratische und die „kommunistische“, müssen die klassenbewussten Arbeiter dazu übergehen, die proletarische Partei zu schaffen, die Partei.

In Epochen, wo die Herrschaft der Klasse absolut fest ist, kann sie die Entstehung neuer Parteien ertragen, die mit der ersteren zwar in den fundamentalen Fragen vollkommen übereinstimmen, aber in Fragen zweiten, dritten Grades nicht. So sehen wir, wie die Bourgeoisie in der Epoche ihrer stabilisierten Herrschaft eine ganze Reihe bürgerlicher Parteien nebeneinander hat, z.B. in Deutschland seinerzeit die Deutschnationale Partei, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, die Bayerische Volkspartei usw. Sobald aber die Bourgeoisie erkennt, dass ihr ernste Gefahr droht, schließt sie ihre Parteien zur Klasseneinheitsfront zusammen, zum „Bürgerblock“. Wächst die Gefahr schließlich zum höchsten Punkt, so reißt die Bourgeoisie ihre ganze Klassenkraft durch höchste Konzentration zusammen, durch Fusion in einer einzigen Partei, um ihre Wirtschaft- und Gesellschaftsordnung zu retten. (Faschistische Konzentration, Faschistische Partei, in Deutschland z.B. unter dem Namen National“Sozialistische“ „Arbeiter“Partei Deutschlands). Diese Fusion vollzieht der weitblickendste Teil der Kapitalistenklasse, die Monopolbourgeoisie, mit mehr oder weniger energischen Methoden.

10.) Können mehrere Klassen zusammen eine Partei haben?

Das kommt vor. Entscheidend ist die Frage, welche dieser Klassen in einer solchen Partei der tatsächliche Kopf ist. Eine Partei kann mehrere Klassen, Teile mehrerer Klassen umfassen, klassenmäßig ist sie die Partei derjenigen Klasse, desjenigen Klassenteiles, der darin tatsächlich die Führung hat. Nehmen wir die Christlichsoziale Partei: Sie umfasst den Großteil der Bourgeoisie, einen Teil der Mittelklasse und einen winzigen Teil des Proletariats. Die anderen Klassen und Klassenteile sind darin nur der Schwanz, der nachgeschleppt, ausgenutzt und dafür im besten Falle mit kleinen und kleinsten Brocken abgesselt wird. Die Christlichsoziale „Volks“partei ist also eine kapitalistische Partei. Selbstverständlich muss gerade eine solche Partei ihren wahren Klassencharakter vor den von ihr missbrauchten Klassen und Klassenteilen sorgfältig zu verbergen suchen. Darum die Namen „Christlichsoziale Partei“, „Volkspartei“, „Kuomintang“ usw.

Die Sozialdemokratie gibt sich als Arbeiterpartei aus. In Wirklichkeit ist sie eine Zweiklassenpartei, nämlich der Arbeiter und einer bestimmten kleinbürgerlichen Schichte (Arbeiterbürokratie, fortschrittlich gestimmter Teil des Kleinbürgertums, Arbeiteraristokratie). Die Kleinbürgerschichte hält die Kommandohöhen und alle wichtigen Knotenpunkte in Partei, Massenorganisationen, Vertretungskörpern usw. besetzt, sie hat tatsächlich die Führung. Die Arbeiter in der SP sind nur der Schwanz, der für fremde kleinbürgerliche Interessen ausgeworfen wird, der Kopf der SP ist jene Kleinbürgerschichte. Die Sozialdemokratie ist also eine kleinbürgerliche Partei.

Genau dasselbe gilt heute von der „kommunistischen“ Partei. Das wird allerdings nur dem erkennbar, der vom internationalen Gesichtspunkte aus prüft. Denn die „Kommunistischen“ Parteien sind ja in

Wirklichkeit nur Sektionen einer einzigen wirklichen Partei, der „Kommunistischen“ Internationale. Diese Organisationsform ist prinzipiell richtig. Die „Kommunistische“ Internationale wird tatsächlich von der russischen KP geführt. Das ist objektiv begründet, weil und solange Sowjetrußland der Schwerpunkt der internationalen proletarischen Front ist, und das ist es heute noch immer. In der russischen KP ist aber die große Arbeitermasse nichts als der Schwanz, der Kopf ist die verkleinbürgerliche, übrigens zahlenmäßig ziemlich beträchtliche Stalinbürokratie. Diese kleinbürgerliche Schichte hat tatsächlich die Führung über die Partei inne. Diese kleinbürgerliche Schichte hat ihre Agenturen in allen Ländern, nennt sie betrügerisch „Kommunistische“ Parteien und lenkt diese mittels einer internationalen Agentur, die sie betrügerisch „Kommunistische“ Internatio-

– 30 –

nale nennt. Stalins „Kommunistische Weltpartei“ ist also eine Zweiklassenpartei: Die Arbeiter sind darin der Schwanz, die kleinbürgerliche Stalinbürokratie ist der Kopf. Stalins Parteien sind kleinbürgerliche Parteien, Stalins Internationale ist eine kleinbürgerliche Internationale.

11.) Das Verhältnis der legalen zur illegalen Partei.

Grundsätzliches Ablehnen der illegalen Arbeit, der illegalen Kämpfe ist unvereinbar mit dem proletarisch-revolutionären Kampf. Illegale Arbeit, illegalen Kampf nicht nur gegen Faschismus, gegen Bonapartismus, gegen jede offene kapitalistische Diktatur, sondern auch gegen die demokratisch verhüllte Diktatur der Kapitalistenklasse und gegen alle Helfershelfer der Bourgeoisie, gegen alle, die die Weltrevolution verraten, also sowohl gegen SP/SI als auch gegen KP/KI. Legalen und illegalen Kampf erfordert zum Lenken, Leiten des Kampfes die legale und die illegale Partei. Das Schwergewicht muss bei der illegalen Partei liegen, die legale Partei untersteht der Führung der illegalen Partei. Das ergibt sich schon daraus, dass die illegale Partei die klassenbewusstesten, erprobtesten Revolutionäre umfassen muss.

12.) Die Herausbildung der Partei ist kein künstlicher, sondern ein organischer Prozess. Zuerst erkennen nur einzelne, nur wenige das Klasseninteresse. Durch ihre Propaganda an der Hand der Erfahrungen wird der Kreis etwas größer. Solche Gruppierungen bilden sich in allen möglichen Orten mit vielen einander kreuzenden, widersprechenden, abwegigen, ja grundfalschen Auffassungen. All dies wird noch dazu durchkreuzt von Gruppierungen, Personen, von denen die einen abenteuerlichen, die anderen quacksalberischen und gar manche in Wirklichkeit höchst persönlichen Ambitionen nachjagen. Der Kampf dieser Gruppen, diese „Zersplitterung“ ist ein unvermeidlicher Durchgangsprozess, der so lang dauert, bis bestimmte Auffassungen an der Hand neuer Erfahrungen erhärten und eben dadurch breitere Teile der Arbeiterschaft für sich gewinnen. So kristallisiert sich allmählich immer klarer die richtige Linie heraus, und aus allen diesen Gruppen bildet sich ein Kern, der diese richtige Linie vertritt. In demselben Maße versinken die Übergangsgebilde und um den Kern beginnt sich die Partei zu sammeln.

13.) Die Internationale.

Alles über die Klassenpartei Gesagte gilt auch von der Klasseninternationale, von der Internationale. Das erste Hauptprinzip des proletarisch-revolutionären Kampfes ist der Internationalismus. Im proletarisch-revolutionären Kampf muss das Größte wie das Kleinste stets vom Standpunkt der Weltarbeiterklasse beurteilt und darnach gehandelt werden. Die Internationale ist also die Klassenpartei. Die „Parteien“ in den einzelnen Ländern sind nur deren Sektionen. Das ist ein unumgänglich notwendiges Erfordernis des proletarisch-revolutionären Kampfes! Das Weltproletariat kann die Weltbourgeoisie nur durch die äußerste Zusammenfassung der gesamten proletarischen Kräfte der ganzen Welt besiegen. Die Organisation, die das verwirklicht, ist die Internationale.

In der stalinschen Internationale ist dieses Organisationsprinzip zwar verwirklicht: Allein, nicht zugunsten der Weltarbeiterklasse, sondern zugunsten der kleinbürgerlichen Stalinbürokratie; nicht zugunsten der proletarischen Weltrevolution, sondern zugunsten des „Aufbaues des Sozialismus in einem Lande“, also zugunsten eines national-„kommunistischen“, zugunsten eines rein russisch-nationalen Zieles, also zugunsten einer fremden Klassenschichte, zugunsten einer die proletarische Weltrevolution verrätenden Politik.

In der sozialistischen Internationale sind die nationalen Organisationen wirkliche, vollkommen unabhängige Parteien. Die SI ist nur eine Dachorganisation, um den Arbeitern „Internationalismus“ vorzugaukeln. Da kommen die sozialdemokratischen Parteien zusammen, schwingen großartige „sozialistische“ Reden und gehen befriedigt wieder nach Hause. Da jede sozialdemokratische Partei mit einer bestimmten Kapitalistenschicht verfilzt ist und diese untereinander zerzankt sind, so kann durch die SI niemals irgendeine Aktion gegen die Weltbourgeoisie zustande kommen, wohl aber eine Aktion gegen das Weltproletariat.

– 31 –

Solche Aktionen haben wir unter Führung der Friedrich Adler & Co. im Laufe der Jahre wiederholt gesehen. Z.B. die verschiedenen Aktionen zur Verhinderung der internationalen proletarischen Einheitsfront, was entscheidend zur Katastrophe in Deutschland geführt hat. Die II. Internationale als eine Kampforganisation gegen die Weltbourgeoisie besteht nur als Schwindel, Realität ist sie nur als kleinbürgerliche internationale Organisation zur Bekämpfung der internationalen proletarischen Revolution, zum Verrat am Weltproletariat. – Was von der nationalen Massenorganisation gilt, gilt auch von den internationalen proletarischen Massenorganisationen (Gewerkschaftsinternationale, „Rote“ Gewerkschaftsinternationale, Genossenschaftsinternationale, Freidenkerinternationale, Sportinternationale usw.), und zwar sowohl von den sozialdemokratisch als auch von den stalinistisch geführten Gebilden dieser Art.

IV. DAS ZIEL.

Das Endziel des proletarisch-revolutionären Kampfes ist der vollendete Kommunismus auf der ganzen Welt: Klassen und Staat sind überwunden, jede Form der Ausbeutung, Unterdrückung beseitigt; die Produktionsmittel sind im Eigentum, in der tatsächlichen Verfügung der gesamten Menschheit, die als organisierte Einheit wirklich gleichberechtigter Menschen ihren eigenen gesellschaftlichen Produktionsprozess im Weltmaßstabe bis hinunter im lokalen Maßstabe vollkommen planmäßig leitet, verwaltet; die Produktion ist zu solcher Stufe gehoben, dass alle Menschen nach ihren Bedürfnissen zugeteilt wird.

Um dieses Endziel zu erreichen, bedarf es der gewaltigen Epoche des Sozialismus: Die Staatsmacht ist als proletarische Diktatur in Form eines streng proletarisch klassenmäßig aufgebauten Staatsapparates unter Führung seiner Klassenpartei in den Händen des Proletariats, das fest verbunden ist mit den Mittelmassen in Dorf und Stadt. Die großen, entscheidenden Produktionsmittel sind im Eigentum, in der tatsächlichen Verfügung der Arbeiterklasse, die sie unter Führung ihrer Klassenpartei kollektiv verwaltet, die Produktion und Verteilung zu immer höherer Planmäßigkeit, zur sozialistischen Gesamtproduktion umgestaltend, organisierend, den Werktätigen, auch den Arbeitern wird nach ihrer Leistung zugeteilt, bei steter planmäßiger Hebung des Lebensstandards aller Werktätigen auf immer höhere Stufe.

Es bedarf gigantischer Kämpfe, um die proletarische Diktatur siegreich über die ganze Erde zu breiten und unerschütterlich gegen alle Ausbeuter zu stabilisieren. Diese große Epoche umfasst die lange Kette revolutionärer Massenaktionen, gesteigert bis zum revolutionären Krieg, einerseits um die tollwütigen Angriffe der kapitalistischen Banditen zuschanden zu machen, die immer wieder das Reich der Arbeiterklasse mit der Vernichtung bedrohen. Andererseits um die kapitalistische Staatsgewalt auf der ganzen Erde zu zerschmettern, überall die unterdrückten Massen, die Ausgebeuteten zu befreien und so schließlich die Macht des Proletariats über den ganzen Erdball zu breiten.

Zuerst muss das Proletariat durch seine Revolution an irgendeinem Punkte der Erde die Macht erobern. Von diesem Ausgangspunkt, im Bündnis mit den Arbeitern der ganzen Welt, im Bunde mit den Hundertmillionenmassen aller Unterdrückten, Ausgebeuteten, beginnt das Proletariat seinen Siegeszug über die Erde, indem es stets und ausnahmslos jeden Schritt, den größten wie den kleinsten, ausrichtet auf die proletarische Weltrevolution. (Vereinigte Sowjetstaaten von Europa, Vereinigte Sowjetstaaten der Welt.)

In allen Epochen und in dieser ganz besonders gilt es die proletarisch-revolutionäre Sache vor Entartung zu bewahren, gilt es zu verhindern, dass einzelne Schichten skrupellos die Macht an sich reißen und sie, das Proletariat betrügend, für ihre egoistischen Interessen missbrauchen. – Siehe die verbrecherische Stalinclique! Die proletarische Revolution, die in einem Lande siegt, sieht sich infolge der vor ihr unvermeidlich immer wieder auftauchenden Widersprüche, vor die unumgängliche Notwendigkeit gestellt, ihren Sieg immer weiter zu treiben bis zu ihrem vollkommenen Sieg auf dem ganzen Erdball.

Diesen Grundgedanken hat Trotzky in seiner Lehre der Permanenten Revolution zur höchsten Klarheit aus-

– 32 –

gearbeitet. Der proletarische Staat, der dem zuwiderhandelt, der proletarische Staat, der die Weltrevolution preisgebend, sich auf sich selbst bescheidet, (Aufbau des Sozialismus in einem Lande), ein solcher proletarischer Staat muss zwangsläufig zugrunde gehen oder entarten, nur das rechtzeitige Herumreißen des Steuers seiner gesamten Politik auf die Linie der Weltrevolution kann ihn retten.

Um die Macht zu erobern, muss sich die klare Mehrheit der Arbeiterklasse bewusst auf der Linie der proletarischen Revolution sammeln und dafür die Unterstützung, mindestens aber die wohlwollende Neutralität großer Teile der Mittelmassen gewinnen, in Dorf und Stadt. Sammlung der Arbeitermassen, Sammlung der Massen aller Geknechteten, Ausgebeuteten zum revolutionären Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie, zur Aufrichtung der Diktatur des Proletariats, das ist die zentrale Losung dieser großen Etappe. – Die Sammlung zum revolutionären Kampf kann jedoch nur unter Führung der proletarischen Klassenpartei erfolgen. Diese herausbilden ist der erste große Schritt auf dem Wege des proletarisch-revolutionären Kampfes.

Der revolutionäre Kampf der Arbeiterklasse marschiert also dem Endziel entgegen über gewaltige Etappen (Etappenziele). Jede dieser Etappen hat eine solche Spannweite, dass sie selbst wieder durch große Übergangsziele abgesteckt ist. Der große Kampf um jedes dieser großen Ziele setzt sich zusammen aus einer Unmenge miteinander immer bewusster zusammenhängender kleinster, kleiner, größerer, großer, gigantischer Aktionen. Man nennt die Kunst, den Kampf um die großen Ziele, den großen Kampf am zweckmäßigsten, das heißt zum Erfolg – zum Erfolg nicht für eine macht- und pfründenlüsterne, skrupellose Stalinclique, – sondern zum Erfolg, zum Sieg der Weltrevolution, des Weltproletariats zu führen: revolutionäre Strategie. Die Kunst aber, alle die zahllosen kleineren Aktionen, aus denen sich der Feldzug um jedes Hauptziel zusammensetzt, zweckmäßig, das heißt zum Erfolg, zum Sieg zu führen, nennt man revolutionäre Taktik.

Die Strategie ist die Kunst der Führung des großen Kampfes. Die Taktik ist die Kunst der Führung der einzelnen kleinen Kämpfe, die zusammen den großen Kampf bilden. Die Strategie gibt der Taktik das Gesetz: Immer muss sich die taktische Linie der strategischen Grundlinie unterordnen. Handelt die Taktik dem entgegen, so führt sie trotz der größten Teilerfolge strategisch zur Schwächung der gesamten Klasse. (Siehe die Wiener Gemeindebauten, siehe die „Giganten“ in Russland) Jede der vielen Teilaktionen größten und kleinsten Maßstabes, in die der Großkampf, der Feldzug um die nächsten Hauptziele zerfällt, muss sich in ihrer taktischen Anlage, in ihrer taktischen Linie immer bewegen auf der strategischen Hauptlinie, die allein zum nächsten Hauptziel führt. Die stalinsche Taktik der „roten“ Einheitsfront, der „roten“ Gewerkschaften war ein fortgesetzter Verstoß gegen die durch die gegebene Etappe gesteckte Grundaufgabe, die Massen für die proletarische Revolution zu gewinnen.

Diese „rote“ Taktik führte in ihrer Auswirkung nicht dazu, die Massen der KP zu nähern, sie stieß im Gegenteil die Massen von der KP immer wieder ab, immer wieder zurück in die Arme der verräterischen SP. Die stalinsche Taktik machte so der SP immerfort die Mauer, sicherte die SP vor der Gefahr, die Arbeiter an die KP zu verlieren. Die Sozialdemokratie führte die Arbeiterschaft in die Katastrophe, jedoch der Stalinismus war es, der ihr das ermöglichte. Vom proletarisch-revolutionären Standpunkt aus trägt die Stalinbürokratie die Schuld an der Katastrophe.

Die Kampfziele der taktischen Aktionen nennt man taktische Ziele, die Kampfziele der strategischen Aktionen nennt man strategische Ziele. (strategische Übergangs-, Etappenziele, strategisches Endziel.)

Die strategischen Hauptetappen des revolutionären Kampfes der Arbeiterklasse sind also diese:

- 1.) Die Herausbildung der proletarischen Klasseninternationale und ihrer Sektionen.
- 2.) Die Eroberung der Massen für die proletarische Revolution.
- 3.) Die Eroberung der Macht durch das Proletariat.
- 4.) Die Verwendung der proletarischen Diktatur zum Aufbau des Sozialismus, zur Verwirklichung des vollendeten Kommunismus.

V. DER FEIND.

Die Bourgeoisie ist in allen kapitalistischen Ländern und erst recht im Weltmaßstab eine außerordentlich dünne Schichte. An sich mag ihre Zahl sogar noch etwas wachsen, insbesondere infolge des Überganges vorkapitalistischer Länder wie China, Indien, zum Kapitalismus. Verhältnismäßig jedoch wird sie ein immer winzigerer Teil der gesamten Bevölkerung.

Trotz seiner geringen Zahl ballt der Klassenfeind in seinen Händen eine ungeheure Macht zusammen. Er verfügt über die großen, entscheidenden Produktionsmittel und über die Staatsgewalt. Er hat in sich alle bisherigen Erfahrungen angesammelt in der Kunst, die Produktion zu organisieren und zu leiten, in der Kunst, die Macht auszuüben, den Staat, die Massen zu organisieren und zu lenken. Ihre kleine Zahl erleichtert es den Kapitalisten, sich verhältnismäßig rasch und unauffällig zu verständigen und geschlossen zu handeln.

International und national zerreißen heftigste Gegensätze die Bourgeoisie. Kapitalistische Zentralisation und Konzentration (Kartellierung, Vertrustungsmonopolisierung, national und international) wirken dem entgegen, reproduzieren aber auf höherer Stufe die Gegensätze in noch verschärfter Form. Bald da, bald dort, stellen einzelne Kapitalisten, Gruppen, Staaten, ihr Teilinteresse über das Gesamtinteresse ihrer Klasse. Doch wenn das wirtschaftliche Fundament des ganzen kapitalistischen Systems wirklich wankt, wenn die proletarisch-revolutionäre Gefahr die ganze Klasse entscheidend bedroht, dann zeigt sich, dass stärker als alle anderen inneren Gegensätze unter den Kapitalisten der Gegensatz aller Kapitalisten gegen das Proletariat ist. Damit reißt die Bourgeoisie, vermöge ihres hochentwickelten Klassenbewusstseins ihre ganze Kraft zusammen, dann errichtet sie unter Führung ihrer stärksten Schicht, der Monopolbourgeoisie, die offene kapitalistische Diktatur in ihrer stärksten Form, die faschistische Diktatur, um das kapitalistische Herrschafts- und Ausbeutungssystem zu behaupten.

VI. DIE RESERVEN DES FEINDES

Kraft ihrer Macht, kraft ihrer Verfügung über die Produktion, die es ihr ermöglicht, reale Vorteile auszuverteilen, zieht die Bourgeoisie gewaltige Reserven hinter sich aus der gesamten Bevölkerungsmasse: 1.) Aus den Mittelmassen in Stadt und Dorf. 2.) Aus den Arbeitermassen mit Hilfe solcher Parteien wie die sozialdemokratischen Parteien und die Stalinparteien. 3.) Aus den unterdrückten Nationen mit Hilfe jener nationalen Bourgeoisien, die gegen den Ansturm des Proletariats ihres Landes Schutz und Bündnis suchen bei der imperialistischen Bourgeoisie. 4.) Aus den Kolonialvölkern mittels deren herrschenden Klassen. Wo diese noch sehr zurückgeblieben sind, mit Hilfe der schmarotzenden Feudalherren; (Bündnis der englischen Bourgeoisie mit den indischen Fürsten), wo der Kapitalismus seinen Einzug schon begonnen hat, mit Hilfe der kolonialen Bourgeoisie, die das erwachende koloniale Proletariat zu fürchten beginnt, wie in China. Planmäßig nützt die Bourgeoisie alle kulturellen, nationalen, Religions-, Rassen- und sonstigen Unterschiede aus. So behauptet die englische Bourgeoisie ihre Ausbeuterherrschaft über Indien, so ist die dünne Schicht der kapitalistischen Ausbeuter imstande, ungeheure Millionenmassen der Mittelklasse, der Arbeiterklasse, der unterdrückten Nationen, der Kolonialvölker zur Stützung der kapitalistischen Herrschaft zu verwenden, wenn nötig als Sturmbock gegen die Erhebungen des Proletariats, gegen den Freiheitskampf der Kolonialvölker.

VII. DIE EIGENE HAUPTKRAFT.

Die Kraft der Arbeiterklasse wurzelt zunächst in ihrer gewaltigen Zahl, die immer mehr anschwillt. Immer größer wird die Gesamtzahl der Arbeiter, immer größer wird der proletarische Teil der gesamten Bevölkerung. Die Bourgeoisie und deren Lakaien suchen darüber durch den Schwindel des „neuen Mittelstandes“ die Arbeiter zu täuschen. Seiner Klassenlage nach ist der „neue Mittelstand“ hundertprozentiges Prole-

tariat, auch wenn die meisten „neuen Mittelständler“ vermöge ihres, vor allem durch die Schuld der Sozialdemokratie und des Stalinismus, unentwickelten Klassenbewusstseins zunächst dem Klassenfeind und dessen verschiedenen Lakaien verfallen.

Zweitens quillt die Kraft der Arbeiterklasse aus ihrer Zusammenballung in den Knotenpunkten des ganzen wirtschaftlichen und politischen Lebens.

Vor allem aber macht ihre Produktionsrolle die Arbeiterklasse zu der gesellschaftlich immer entscheidender werdenden Klassenkraft. – Von all dem, was die gesamte menschliche Gesellschaft erzeugt und braucht, um sich zu erhalten, fortzupflanzen, empor zu entwickeln, wird ein immer größerer Teil durch die Arbeit des Proletariats erzeugt. An dieser grundlegenden Tatsache wird durch die Massenarbeitslosigkeit nichts geändert. Der Gang der Konjunktur ändert nichts daran, dass der Anteil der Arbeiterklasse am gesellschaftlichen Gesamtprodukt ununterbrochen wächst. Indem die kapitalistischen Ausbeuter die Produktion drosseln, schrumpfen sie das Gesamtprodukt der Gesellschaft, doch selbst von dem so verringerten gesellschaftlichen Gesamtprodukt erzeugt das Proletariat einen immer größeren Teil. Umgekehrt sinkt, ob Prosperität oder Krise, im gesellschaftlichen Maßstab ununterbrochen der Teil des Gesamtproduktes, der von allen anderen Klassen erzeugt wird, die Mittelklassen inbegriffen. Das Gewicht der Produktionsrolle der Arbeiterklasse für die gesamte Menschheit sinkt nicht, sondern steigt ununterbrochen, selbst in der schärfsten Krise.

Die sozialdemokratischen Verräter zischen den Arbeitern das Gegenteil in die Ohren. Die Krise senke die Bedeutung der Arbeiterklasse für die Gesellschaft, lügen sie den Arbeitern vor, um auf die „ökonomische Entwicklung“ abzuschieben, was Schuld der Sozialdemokratie ist. Um den durch den Kapitalismus hervorgerufenen, immer größer werdenden Widerspruch zwischen den Produktivkräften und der wachsenden Schwierigkeit, die anschwellende Produktionsmasse mit Profit abzusetzen, zu überwinden, schiebt die Bourgeoisie für immer längere Dauer einen immer größeren Teil der aktiven Arbeiter in die industrielle Reservearmee ab. Sie spielt die Reserve gegen die Aktiven aus, die Aktiven gegen die Reserve, um desto leichter die ganze Klasse immer tiefer zu drücken und sie dennoch in Schach zu halten. In diesem tückischen Spiel wird die Bourgeoisie von der Sozialdemokratie unterstützt. Die sozialdem. Politik läuft darauf hinaus, einerseits den Arbeitslosen zu helfen auf Kosten der Beschäftigten (hierher gehört die bekannte sozialdemokratische Losung der „Vierzigstundenwoche zur Arbeitsbeschaffung“, wobei verschwiegen wird, dass dabei der Lohn der Beschäftigten um 1/6 gekürzt werden soll), andererseits die Beschäftigten zu zügeln mit der Furcht vor der Arbeitslosigkeit.

Nicht die Arbeitslosigkeit, sondern die das Proletariat an die Bourgeoisie verratende Politik der Sozialdemokratie schwächt die politische Klassenkraft. Arbeitslosen sowohl wie Beschäftigten ist nur zu helfen auf Kosten der Bourgeoisie. Das setzt prinzipiellen Klassenkampf gegen die Bourgeoisie voraus. Die Sozialdemokratie jedoch arbeitet überall mit der Bourgeoisie zusammen oder geht darauf aus, diese Zusammenarbeit zustande zu bringen. Bei dieser Politik müssen die Arbeiter unvermeidlich unter die Räder kommen. Darüber nun, dass diese Wirkung zwangsläufig durch die sozialdemokratische Politik herbeigeführt wird, sucht die Sozialdemokratie die Arbeiter zu täuschen durch die betrügerische These, „die Krise, die Arbeitslosigkeit“ als solche schwäche die Arbeiterschaft und darum, infolge dieser „objektiven, ökonomischen Entwicklung“, könne die Sozialdemokratie dem Wesen nach nichts tun, darum sinke die Arbeiterschaft immer tiefer, es könne nur darum gehen, dieses Tiefersinken zu „lindern“.

Um ihren Betrug noch mehr zu verschleiern, stellt die Sozialdemokratie diese Frage immer nur national: „Die Krise ist eine Welterscheinung, dagegen können wir im kleinen Österreich nicht aufkommen“ ... Gewiss, die Krise ist international, und darum muss der Kampf gegen sie international und national geführt werden. Wozu hat die Sozialdemokratie ihre „Internationale“? – Nun, eben nur zum Augenauswischen.

Es ist gerade umgekehrt: Die Krise, die Massenarbeitslosigkeit mit ihrem ungeheuren Umfang, ihre unabsehbare Dauer, schafft außerordentlich günstige Bedingungen für den revolutionären Kampf der Arbeiterklasse.

– 35 –

Leichter denn je ist es, gerade die Millionen der Arbeitslosen zu überzeugen, dass aus dieser entsetzlichen Not, in die die Bourgeoisie sie gestürzt hat, sie nur befreien kann die einheitlich geschlossene Massenaktion zum revolutionären Sturz der kapitalistischen Herrschaft, zur Aufrichtung der proletarischen Diktatur, zum Aufbau des Sozialismus. Leichter denn je ist es, gerade in der Krise auch die Beschäftigten zu überzeugen, dass sie mit dem Millionengewicht der Arbeitslosenarmee an den Füßen immer tiefer sinken müssen, wenn sie nicht den unumgänglich notwendigen Weg gehen des revolutionären Kampfes der eisernen Einheit der Millionen der aktiven Armee mit den Millionen der Reservear-

mee. Die proletarische Einheit ist nur durch den konsequenten Kampf gegen die Bourgeoisie zu verwirklichen und durch den Kampf gegen alle, die diese Einheit verhindern. Durch Kampf also gegen die Sozialdemokratie, die durch ihre Koalitionspolitik das Proletariat spaltet, den revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie sabotiert, abwürgt, verhindert. Durch Kampf aber auch gegen die Stalinbürokratie, die durch ihre verräterische, scheinrevolutionäre Politik nicht nur der verräterischen Sozialdemokratie hilft, die proletarisch-revolutionäre Einheit zu verhindern, sondern auch der Bourgeoisie sie selbst direkte Hilfe leistet, indem sie die Weltrevolution preisgibt zu Gunsten des verräterischen russischen National-, „Kommunismus“.

VIII. DIE RESERVEN DER ARBEITERKLASSE.

Bei richtiger Politik ist die Arbeiterklasse in der Lage, in ihrem revolutionären Kampf gegen die Weltbourgeoisie folgende Reserven heranzuziehen: 1.) Die Millionennmassen der landarmen Bauern, die Mittelbauern kann sie neutralisieren. 2.) Breite Teile des städtischen Kleinbürgertums. 3.) Die vom Imperialismus unterdrückten nicht imperialistischen Nationen. 4.) Die Millionennmassen der Kolonialvölker.

Selbstverständlich muss die Arbeiterklasse die Gegensätze innerhalb der Weltbourgeoisie, innerhalb jeder nationalen Bourgeoisie ausnützen, aber auch die Gegensätze zwischen Bourgeoisie und Mittelklasse und auch die Gegensätze innerhalb der Mittelklasse.

IX. DIE ALLGEMEINEN FRAGEN ALLER REVOLUTIONÄREN STRATEGIE UND TAKTIK.

Jede revolutionäre Aktion, mag sie noch so groß, mag sie noch so klein sein, stellt die revolutionäre Führung, also die proletarische Klassenpartei wieder vor folgende Fragen:

A) Die Einschätzung der Lage und der Perspektiven.

Jeder Aktion muss das gründliche Einschätzen der Lage und der Perspektiven vorangehen. Dabei muss von folgenden marxistischen Grundsätzen ausgegangen werden:

a) Letzten Endes bestimmt die jeweilige Art und Weise der Produktion das Denken und Handeln der Menschen. Die Geschichte der Menschheit ist der Kampf der Klassen. Nicht mechanisch. In der Produktion schaffen die Menschen ihre Produktionsverhältnisse. In der Produktion verändern die Menschen immer bewusster ihre objektiven Lebensbedingungen durch ihre Tat, durch den Kampf der Klassen. Die Menschen selbst verwirklichen ihre Geschichte, doch werden sie dabei letzten Endes bestimmt durch die Produktionsbedingungen, die sie vorfinden und umgestalten. Die Geschichte der Menschheit ist die stete Wechselwirkung der objektiven Produktionsbedingungen und der subjektiven menschlichen Arbeit. Der Schwerpunkt liegt bei der jeweiligen Art und Weise der Produktion. Das Handeln der Menschen, der Kampf der Klassen verändert die Produktionsweise, doch letzten Endes ist es diese, die dem Denken und Handeln der Menschen, dem Kampf der Klassen den Anstoß gibt, sie bestimmt. Das ist die marxistische Lehre des historischen Materialismus, der materialistischen Geschichtsauffassung. Beim Einschätzen der Lage und ihrer Perspektiven müssen wir also von der Produktion, von der Produktionsweise, von den Produktionsverhältnissen ausgehen.

b) Der Kapitalismus verflucht die Gesamtproduktion immer mehr zur Weltproduktion, in die er jede nationale, lokale, betriebliche Produktion immer mehr hineinzieht. Kein Land, kein Ort, kein Betrieb kann sich der

– 36 –

Weltwirtschaft entziehen. Es ist letzten Endes der Gang der Weltwirtschaft, der den Gang der Wirtschaft in Land, Ort, Betrieb bestimmt. Dasselbe gilt in der nächst höheren Ebene: Der internationale Klassenkampf bestimmt den Gang der nationalen Klassenkämpfe, die internationale Bewegung der Klasse bestimmt die Bewegung der Klasse im nationalen Maßstab. Auch hier herrscht das Verhältnis der Wechselwirkung, aber ausschlaggebend ist und bleibt die Weltwirtschaft, der Weltkampf der Klassen, die Klasse im Weltmaßstab. Das ist das marxistische Prinzip des Internationalismus. Beim Einschätzen der Lage und der Perspektiven dürfen wir also nicht vom Nationalen zum Internationalen schreiten, sondern müssen umgekehrt stets ausgehen von der internationalen Lage, von der Weltlage.

c) Die revolutionäre Strategie und Taktik muss immer davon ausgehen, immer darauf eingestellt sein, dass sich ausnahmslos alles in der Natur und erst recht in der Gesellschaft, die ja nur ein Teil der Natur ist, unausgesetzt verändert. Unsere Begriffe müssen die Dinge notwendiger Weise mitten in ihrer nie aufgehenden Bewegung und Veränderung gedanklich fixieren und vereinfachen, sich selbst viel

langsamer verändernd, dem tatsächlichen Prozess nachhinken. Unausgesetzt verändern sich die Produktionsverhältnisse, die Klassen, ihre Kräfte, ihre Beziehungen, die Staaten, die Parteien usw. Sie verändern sich nach allen möglichen, einander kreuzenden Richtungen; sie verändern sich durch alle möglichen Windungen, Wendungen, Umwege, Rückläufe, Zick-Zacks hindurch, in dieser oder jener Tendenz; sie verändern sich in verschiedenartigem, ungleichmäßigem Tempo, bald langsam, schleichend, scheinbar ohne Änderung (Evolution), bald in plötzlichen, scharfen Wendungen, vulkanischen Umgruppierungen (Revolution). Evolution und Revolution sind einander immer wieder ablösende Phasen ein und desselben gesellschaftlichen Lebensprozesses, der sich durch viele Widersprüche und Gegensätze ungleichmäßig fortbewegt. Langsam, im allmählichen Gang, häuft die Evolution die Widersprüche, schürzt sie schließlich zu einem gigantischen Knoten, bis plötzlich der Blitz der Revolution niedersaust und, den Knoten durchhauend, neue Bedingungen schafft zu neuer Evolution. Auch die Gegen- (Konter-) Revolution ist Revolution, allein Revolution nicht zu gesellschaftlichem Aufstieg, sondern zu gesellschaftlicher Rückbildung. Alle Anstrengungen, Kämpfe zur Erhaltung der kapitalistischen Ordnung sind gegenrevolutionär, weil der Kapitalismus zu einem immer größeren Hemmnis der Entfaltung der Produktivkräfte, des gesellschaftlichen Aufstieges wird. Alle Anstrengungen und Kämpfe zum Sturze der Bourgeoisie, zur Aufrichtung der proletarischen Diktatur, zur Liquidierung des Kapitalismus, zum Aufbau des Sozialismus sind revolutionär, weil sie, die Hemmnisse beseitigend, zu größter Entfaltung der Produktivkräfte führen, zum gigantischen Aufstieg der menschlichen Gesellschaft. Die Revolution ist ein für den Aufstieg der menschlichen Gesellschaft unumgänglich notwendiger gewaltsamer Prozess. Auch wenn eine Produktionsform ihre für die Gesellschaft fortschrittliche Rolle erschöpft hat, ist die herrschende Klasse dadurch noch lange nicht erledigt. Je mehr sie ihr eigenes Wirtschaftssystem in den Fundamenten wanken fühlt, desto mehr reißt sie ihre gesamte Macht zusammen, um sich weiter zu behaupten. – So behauptete sich das feudale Herrschaftssystem, obwohl es schon längst eine Fessel des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Aufstieges geworden war, noch lange gegen die Bourgeoisie. So behauptet sich heute trotz der bereits rückschrittlichen Rolle des Kapitalismus noch immer die Bourgeoisie gegen das Proletariat. Es gibt keine ausweglose Situation für die herrschende Klasse, selbst wenn die Fundamente unter ihr bereits wanken! Es bedarf der Aktion, des Handelns der durch das überholte Wirtschaftssystem, durch die Herrschaft der nun rein parasitär gewordenen Ausbeuterklasse gepeinigten, leidenden Millionenmassen, es bedarf der Revolution der Millionenmassen, um das Hindernis aus dem Wege zu räumen und Platz zu schaffen für neuen allmählichen Aufstieg, für neue Evolution. Das ist die marxistische Lehre der gesellschaftlichen Dialektik. Die dialektische Bewegung der Gesellschaft verwirklicht sich nicht mechanisch, sondern durch das Handeln der Menschen, durch den Kampf der Klassen.

Beim Einschätzen der Lage und der Perspektiven stehen wir einem verwirrenden Spiel gegenüber, einander kreuzender, widersprechender, gegensätzlicher, sich ununterbrochen ungleichmäßig verändernder Kräfte. Wie

– 37 –

ein unentwirrbares Dunkel, worin der Zufall blind und unberechenbar waltet, steht vor uns die Zukunft. Und doch ist dies nur Schein, denn in all ihrer unendlichen Kompliziertheit verwirklicht sich die dialektische Bewegung der menschlichen Gesellschaft nach Grundregeln, nach Gesetzen. Die Erfahrungen der zahllosen Menschengeschlechter sind zusammengefasst in der Theorie. Diese Theorie ist zur höchsten Quintessenz herausgearbeitet in der gesellschaftlichen Lehre des

Marxismus – Leninismus

und setzt uns instand, das Dunkel zu lichten.

Theorie und Praxis sind keine Gegensätze. Die Theorie ist nur die zur Erfahrung kristallisierte Praxis, zur klaren Einheit zusammengefasst, die von einem Brennpunkt aus durchleuchtet ist. Revolutionäre Praxis muss auf der Basis neuer Bedingungen angewendete revolutionäre Theorie sein, auf der Basis aller bisherigen Erfahrungen sich orientierendes revolutionäres Handeln. Jene Praktiker, welche die Theorie „überspringen“, gleichen dem Tollen, der sich aufs stürmische Meer wagt ohne den Kompass.

Darum: Nur wer in sich den stets lebendigen Trieb hat zu prüfen, unausgesetzt zu lernen, sich zu selbständigem politischen Denken und Urteilen durchzuringen, nur wer beharrlich an sich arbeitet, den Marxismus-Leninismus, vor allem seine Methode, seine Art zu denken, seine Art, an die Dinge heranzutreten, geistig zu erfassen und in sich aufzunehmen, im Kampfe zu verwenden, sich den Mitkämpfern, der

ganzen gepeinigten Millionenmasse als Fanal, das den Weg in all seinen Krümmungen beleuchtet, voranzugehen, nur der ist wirklich klassenbewusst, nur der ist wirklich *Kommunist*.

Erst die durch tiefste Erfassung des Marxismus-Leninismus und seiner Methode geschärfte Kunst höchster Kombination befähigt die Partei, befähigt die Führung zu jeweils richtigem Einschätzen der Lage und der Perspektiven. Die unendliche Kompliziertheit des Stoffes, diese unausgesetzte, ungleichmäßige Veränderung all seiner zahllosen Teile und Teilchen, macht das richtige Einschätzen der Lage und der Perspektiven so schwer dass diese Aufgabe überhaupt nur durch kollektive Arbeit der ganzen Klassenpartei geleistet werden kann. Kollektives Beobachten, kollektives Prüfen, kollektives Bestimmen der politischen Grundlinie für den Kampf, immer wieder fortlaufendes kollektives Prüfen der Linie an der Hand der Kampfergebnisse ist Lebensbedingung der proletarischen Klassenpartei, die ihrerseits die Parteimitglieder zu kollektiver Arbeit erziehen und anleiten muss. Die revolutionäre Diskussionsfreiheit innerhalb der Klassenpartei ist also für die erfolgreiche Fortbewegung der Partei eine unumgängliche Norm des Lebens der Partei selbst, zur Verwirklichung ihrer nur kollektiv zu bewältigenden führenden Rolle. Geniale Führer steigern den Wirkungsgrad dieser kollektiven Arbeit zur höchsten Potenz, aber auch das größte Genie ist nichts ohne die kollektive Arbeit der Klassenpartei. Indem die Stalnbürokratie diese kollektive Arbeit erstickt hat, hat sie die kommunistische Partei entmannt. Sie hat das getan, weil sie ihre klassenverräterische Politik fortsetzen und sich dennoch Macht und Pfründen behaupten will. Das Ringen nach selbständigem politischem Denken und die revolutionäre Diskussionsfreiheit schließen revolutionäre Disziplin keineswegs aus. Im Gegenteil: Sich im Rahmen der revolutionären Disziplin bewegend, bilden sie in Wahrheit deren wirklichen revolutionären Inhalt. Ohne sie wandelt sich die revolutionäre Disziplin unweigerlich in Kadaverdisziplin, die mit dem Geist der Partei, auch die Partei selbst tötet.

d) Sich keinen Dunst vormachen und von niemandem vormachen lassen, nicht von „Freunden“ und erst recht nicht von Feinden, sondern stets die Dinge so nehmen, wie sie wirklich sind, das ist die marxistisch-leninistische Prinzip des revolutionären Realismus. Katastrophen nicht umlügen in Siege nach dem Muster Stalins, Niederlagen nicht ableugnen nach dem Muster Stalins; Kampf rebellierender Bauern nicht umdichten in Kämpfe einer chinesischen „roten“ Armee; nicht schwadronieren von chinesischen „Sowjet“-Gebieten, wo von Sowjets keine Spur; nicht lügen von Sozialismus in Russland, wo die Macht und die materielle Lage der Arbeiterklasse im Vergleich zu 1922/23, da noch Lenin lebte, sinkt; nicht kreischen: „Die Massen hinter der KP!“, „Die Arbeitslosen hinter der KP“, wenn irgendein Ver-

– 38 –

sammlungslokal gefüllt ist! – All dieser Schwindel täuscht nicht den Feind, sondern führt nur die eigenen Mitkämpfer irre. Den Gegner immer mindestens als so gescheit einschätzen wie uns selbst. Bei verschiedenen Möglichkeiten immer von der ungünstigsten ausgehen und dem Handeln zugrunde legen; kommt dann die bessere oder beste Variante, desto besser.

Hierher gehört der berühmte „Sozialfaschismus“. Die Losung hat die der KP sich nähernden sozialdemokratischen Arbeiter immer wieder abgestoßen. Instinktiv fühlten sie, dass diese Losung trotz der verräterischen Politik der SP grundfalsch ist. In der Tat, diese Losung gibt eine vollkommen falsche, irreführende Einschätzung der Beziehungen der verschiedenen Teile der gesamten kapitalistischen Front. Sie vermischt die Unterschiede, die Gegensätze dieser Teile und nimmt eben dadurch der Arbeiterklasse die Möglichkeit, diese Gegensätze der kapitalistischen Front auszunützen. Faschismus und Sozialdemokratie sind beide nichts als Knechte der Kapitalistenklasse. Allein sie sind es in verschiedener Form, mit verschiedenen Methoden. Und vor allem: Faschismus und Sozialdemokratie stehen zueinander im tödlichen Gegensatz zweier Konkurrenten, die auf Tod und Leben um das Monopol kämpfen, den Kapitalismus zu retten und zu sanieren, die kapitalistische Herrschaft gegen das Proletariat trotz der tödlichen Krise zu behaupten, den Kapitalismus auf Kosten der Massen über die Krise zu bringen. Faschismus und Sozialdemokratie werden von ganz verschiedenen sozialen Schichten getragen. Der Faschismus ist die Bewegung der von SP und KP enttäuschten, durch die kapitalistische Offensive in größte Not geratenen, verzweifelnden, wild gewordenen Mittelmassen. Das Monopolkapital bemächtigt sich dieser Bewegung, um sie gegen das Proletariat zu schleudern. – Die Sozialdemokratie ist die Bewegung der auf dem Rücken der Arbeiter zu selbstzufriedenem Dasein emporgestiegenen, verkleinbürgerlichten, sozialdemokratischen Bürokratie, welche die Arbeitermassen mit raffinierten „sozialistischen“ Phrasentricks vor den Wagen der Bourgeoisie spannt.

Gerade dieser Gegensatz zwischen den faschistischen und sozialdemokratischen Lakaien hätte es möglich gemacht, zunächst durch die Einheitsfront mit der SP den Faschismus und dann durch Alleinkampf

die SP zu schlagen. Der „Sozialfaschismus“ hat die proletarische Einheitsfront verhindert, hat den sozialdemokratischen Verrätern immer wieder ein großartiges Argument geliefert, sich vor der proletarischen Einheitsfront mit der KP/KI zu drücken, ohne fürchten zu müssen, die Arbeiter an die KP zu verlieren: Der „Sozialfaschismus“ ist eine der politischen Hauptursachen der deutschen Katastrophe. Wie blödsinnig diese Theorie, das hat die deutsche und österreichische Katastrophe drastisch gezeigt, wo der Faschismus die Sozialdemokratie regelrecht abgeschlachtet hat, ein „Zwillingsbruder“ den anderen. (So nennt sie nämlich die Stalinbürokratie.) ... Und dennoch, obwohl die Tatsachen so krass gesprochen haben, mit eisern frecher Stirn operiert die verräterische Stalinbürokratie auch heute, wie wenn nichts geschehen wäre, mit dem „Sozialfaschismus“. Siehe Frankreich, wo sie damit genau so wie in Deutschland, angesichts der anschwellenden faschistischen Welle, die proletarische Einheitsfront bewusst verhindert.

[Digitalisierung: Manfred Scharinger, 10.3.2024

Der Text wurde an die derzeit geltende Rechtschreibung angepasst, offensichtliche Fehler wurden korrigiert. In einem Falle musste ein Wort aus dem Sinnzusammenhang ergänzt werden, es wurde durch eckige Klammern kenntlich gemacht.]